

Nr. 3 MÄRZ 1986

AUFLAGE: 8 080 000

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis



Großbritannien
VOR EINER VIERTRANGIGEN ZUKUNFT?

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten. Ambassador College — Postscheckkonto Köln 219 000-509; Postsparkasse Wien 1614.880; Postscheckamt Zürich 80-50435/3

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXVI, Nr. 3

AUFLAGE: 8 080 000

MÄRZ 1986

GRÜNDER UND HERAUSGEBER: HERBERT W. ARMSTRONG

CHEFREDAKTEUR:
HERMAN L. HOEH

CHEF VOM DIENST:
DEXTER H. FAULKNER

NACHRICHTENREDAKTEUR:
GENE H. HOGBERG

VERANTWORTLICH FÜR GRAFIK:
MONTE WOLVERTON

STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR:
RAYMOND F. MCNAIR

STÄNDIGE MITARBEITER:
JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,
RODERICK C. MEREDITH, DONALD D.
SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER, MICHAEL A.
SNYDER, CLAYTON D. STEEP, KEITH W. STUMP

REDAKTION:
SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

MITARBEITENDE AUTOREN:
DIBAR APARTIAN, ROBERT BORAKER,
KENNETH C. HERRMANN, PATRICK A. PARNELL
RICHARD H. SEDLIACIK, WILLIAM STENGER,
DAN C. TAYLOR, JEFF E. ZHORNE

MANUSKRIPTKORREKTUR:
PETER MOORE

REDAKTIONSASSISTENTEN:
CHERYL EBELING, WERNER JEBENS,
JANICE ROEMER, MARIA ROOT, TONY STYER,
WENDY STYER, ROBERT TAYLOR, RON TOH,
EILEEN WENDLING

GRAFISCHE GESTALTUNG:
Verantwortlich: RANDALL COLE,
MATTHEW FAULKNER, L. GREG SMITH

FOTOGRAFIE:
Verantwortlich: GREG S. SMITH
Fotografen: G. A. BELLUCHE, JR.,
CHARLES BUSCHMANN, NATHAN FAULKNER,
HAL FINCH, ALFRED HENNIG,
ALDRIN MANDIMIKA, ELIZABETH RUCKER,
WARREN WATSON
Fotoarchiv: KEVIN BLACKBURN

VERLAG:
Verlagsdirektor: RAY WRIGHT
Verantwortlich für Produktion:
ROGER G. LIPPROSS
Produktion: RON TAYLOR
Internationale Ausgaben:
GERALD CHAPMAN, BOB MILLER, KATHE MYERS
Vertrieb: BOYD LEESON
Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
L. LEROY NEFF

INTERNATIONALE AUSGABEN:
DEUTSCH: JOHN B. KARLSON
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN
SPANISCH: DON WALLS

BÜROS:
AUSTRALIEN: ROBERT MORTON
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE
ENGLAND: FRANK BROWN
FRANKREICH: SAM KNELLER
KANADA: COLIN ADAIR
LATEINAMERIKA: LEON WALKER
NEUSEELAND: PETER NATHAN
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE
PHILIPPINEN: GUY AMES
PUERTO RICO: STAN BASS
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

ARTIKEL

- 2 Großbritannien — Unruhen innen, Isolierung nach außen
- 5 Leben wir in den „letzten Tagen“?
- 8 Worte, die weh tun — Worte, die helfen
- 10 Das Geheimnis der Zeitalter:
Das Geheimnis Israels
- 14 Wie Amerika den Europäern Hoffnung gab
- 23 KLAR & WAHR erklärt warum!
- 25 Großbritanniens Stein der Bestimmung

RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
- 16 Steigern Sie Ihren Bibel-IQ
- 27 Nachrichten-Überblick
- 29 Briefe an die Redaktion

ZU UNSEREM TITELBILD

Die Überschrift in einer englischen Zeitung: „Der Prinz befürchtet eine viertrangige Zukunft für Großbritannien.“ Prinz Charles sprach vor Geschäftsleuten in Edinburgh. Er warnte: „Wir benötigen das Gefühl der Dringlichkeit in unserer Perspektive . . . sonst werden wir als viertrangige Nation enden.“

TITELFOTO UND ILLUSTRATION: MONTE WOLVERTON — PT

KLAR & WAHR (*The Plain Truth*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1986 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert, Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computeretiketts, als auch Ihre neue Adresse.

Für die Schweiz:
Ambassador College
Talackerstrasse 17
CH-8065 Zürich



Sünde gewinnt öffentliche Billigung

Im Jahre 1927, als ich meine ersten Bibelstudien aufgenommen hatte, die zu meiner Bekehrung führten, besuchten meine Frau und ich häufig die verschiedensten Kirchen. Ich war auf der Suche nach Wahrheit.

Eines Sonntagmorgens gingen wir zum Gottesdienst in eine führende Kirche in Portland, Oregon. Man wollte dort, für die richtige Antwort auf eine Preisfrage, eine schöne neue Bibel vergeben. Die Frage lautete: „Was ist die universalste Sünde?“ Als Antwort wurde erwartet: „Undankbarkeit“.

Nun ist dies sicherlich eine sehr verbreitete Sünde. Eine andere, ebenfalls sehr verbreitete: Mißbrauch der Sexualität. Und sie hat Tradition. Die Prostitution nennt man ja oft „das älteste Gewerbe der Welt“.

Gerade diese Sünde hat Satan zu einer Hauptsünde werden lassen, in stärkerem Ausmaß, als manchem bewußt ist. Satan selbst hat kein Geschlecht. Er neidet dem Menschen die Tatsache, daß Gott ihn mit Geschlechtlichkeit ausgestattet hat. Daher verführt er den Menschen gerade auf sexuellem Gebiet zu besonders universalen, zerstörerischen Sünden.

Im größten Teil des „Kirchenzeitalters“ nach katholischer Lehre und in den wilhelminisch-viktorianischen Gründerjahren sprach man nicht über Sexualität.

Um die Jahrhundertwende änderte sich das alles durch Sigmund Freud, den Vater der Psychoanalyse. Viel Aufklärung, in der freilich die wesentlichste Erkenntnisdimension fehlte.

Das Buch *Die fehlende Dimension im Sexualwissen* wird Ihnen auf Anforderung kostenlos zugesandt. Es informiert über diese fehlende Erkenntnisdimension.

Um die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts signalisierte das Schlagwort „neue Moral“ einen völligen Umbruch der öffentlichen Haltung. Heute wird in den Medien über Sexualität offen gesprochen; sexuelle Promiskuität wird gesellschaftsfähig gemacht. Man darf bezweifeln, ob überhaupt noch zwei Prozent der Bräute jungfräulich zum Altar gehen. In manchen Gebieten gibt es schon ebensoviele Ehescheidungen wie Eheschließungen. Familienzerrüttung greift um sich — und dabei ist doch die Familie ein Grundbaustein jeder gefestigsten Zivilisation.

Kinder werden immer unerwünschter. Und Abtreibung wird gesellschaftlich immer weniger geächtet.

Gott schuf die Sexualität nicht nur als Mittel der Fortpflanzung, sondern als Medium der Liebe, des Glücks, der Freude zwischen Mann und Frau, als verbindendes Element zwischen zwei glücklich verheirateten Leuten, als Ausdrucksform tiefempfundener Zuneigung. Doch was die Eheleute verbinden sollte, erweist sich heute mehr und mehr als trennend.

Wir begehen individuelle und nationale Sünden und haben solche Sünden „gesellschaftsfähig“ gemacht unter Verunglimpfung etwaiger Auswirkungen.

Gott verurteilt Homosexualität. Wegen dieser Sünde ließ er Sodom und Gomorra untergehen. Verurteilt wird sie im ersten Kapitel des Römerbriefs, wo es heißt, ein solcher Mensch könne nicht ins Reich Gottes kommen. Man umschreibt Homosexualität heute gern mit etwas beschönigenden Namen, Medien und Öffentlichkeit reden von einer „sexuellen Präferenz“. Wir werden eine Nation von Säufern, Tausende Verkehrstote gehen jährlich auf das Konto des Alkoholgenusses. Und von der Werbung wird der Alkoholmißbrauch noch kräftig angeheizt.

Durch Sünde bringen wir Krankheiten über uns (Alkoholismus, Aids, Herpes, sonstige Geschlechtskrankheiten), und durch medizinisch-wissenschaftliche Forschung suchen wir dann nach Heilmitteln, die es uns erlauben, weiter zu sündigen. □

GROSSBRITANNIEN

Unruhen innen, Isolierung nach außen

Von Gene H. Hogberg

Aufruhr in den Städten des Landes. Ein drohender Bürgerkrieg in Nordirland und eine zunehmende Isolierung innerhalb des Commonwealth — nur selten sah sich Großbritannien mit so vielen ernsthaften Krisen konfrontiert.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit auf das, was zur Zeit mit Großbritannien geschieht, sowohl zu Hause als auch im Ausland. Irgend etwas ist ganz bestimmt faul in der „Insel, das das Zepter trägt“.

Kaum einer scheint jedoch zu wissen, weshalb das so ist! Den sichtbaren Auswirkungen liegen jedoch Ursachen zugrunde.

Die Krise der Städte

Die geschätzte Höflichkeit des britischen „way of life“ sieht sich wie nie zuvor Angriffen ausgesetzt.

Das liebgewordene Bild des unbewaffneten „Bobbys“ muß Polizeieinheiten in Kompaniestärke weichen, die wie für einen Bürgerkrieg ausgerüstet sind.

Kriminalität und ständig zunehmender Drogenhandel plagen die großen britischen Städte. Und nur zu oft kommt es in den Zentren der rassistisch gemischten Städte Großbritanniens zu Gewaltausbrüchen. Bei einem solchen Ausbruch Ende 1985 setzten die Aufrührer zum ersten Mal in der britischen Geschichte Feuerwaffen gegen die Polizei ein.

Libérale Soziologen machen die Arbeitslosigkeit und die „Unsensibilität“ der Polizei für den Aufruhr verantwortlich. In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts, in der Zeit der De-

pression, war die wirtschaftliche Lage jedoch sehr viel schlechter, ohne daß es zu solchen Gewalttätigkeiten gekommen wäre.

Regierungssprecher bezeichnen die Gewalttätigkeiten als „schlichte, unverfälschte Gesetzlosigkeit und Kriminalität“. Der Leitartikel einer britischen Zeitschrift fügt hinzu: „Ein zunehmender Teil der britischen Jugend — ganz gleich ob schwarz oder weiß — ist von jeglicher Autorität desillusioniert.“

Die britischen Behörden machen sich die größten Sorgen darüber, daß professionelle Agitatoren und regelrechte Revolutionäre die Oberhand in den Städten gewinnen könnten. Einige militante Organisationen bekennen öffentlich ihr Ziel: die Entmachtung des Kapitalismus und des „Imperialismus“. Sie predigen, die Polizei sei der „Feind des Volkes“ und das Werkzeug des Staates, um eine „unterdrückerische und rassistische Gesellschaft“ durchzusetzen.

Der Hexenkessel von Ulster

So beunruhigend und lästig diese Trends in den Städten Großbritanniens auch sein mögen, so verblassen sie doch zur Bedeutungslosigkeit im Vergleich zu dem, was in Nordirland passieren könnte.

Die Friedensbemühungen in Ulster, wo seit 1969 — der neuesten Runde in einem Jahrtausend der Wirren in Irland — fast 2500 Menschen ihr Leben

lassen mußten, nahmen am 15. November 1985 eine dramatische Wende. Wird dieser letzte Versuch erfolgreicher sein als die zerschlagenen Hoffnungen der Vergangenheit?

Auf einem plötzlich einberufenen Treffen bei Belfast in Nordirland unterzeichneten die Premierministerin des Vereinigten Königreichs, Margaret Thatcher, und der Premierminister der Republik Irland, Garret FitzGerald, einen Pakt, der einen historischen Kompromiß beinhaltet. Zum ersten Mal wird der irischen Regierung, die die Souveränität über die 26 südlichen Grafschaften Irlands besitzt, eine beratende Rolle bei der Regelung der Angelegenheiten zugestanden, die die in der Minderheit befindliche römisch-katholische Bevölkerung von Ulster betreffen.

Im Gegenzug für diese Konzession erklärte sich die irische Regierung ausdrücklich bereit, die britische Souveränität über Nordirland anzuerkennen und auf unbestimmte Zeit ihre Forderung nach einer Vereinigung beider Teile Irlands unter der Fahne der Republik aufzuschieben.

Ein vorrangiges Ziel sowohl Londons als auch Dublins ist es, der verbotenen IRA (Irish Republican Army) den Boden unter den Füßen zu entziehen. Der politische Arm der IRA, die „Sinn Fein“-Partei, hatte einen ständigen Zuwachs auf Kosten der gemäßigeren katholischen politischen Partei im Norden.

Einem Bombenattentat der IRA fielen 1984 einige Mitglieder der britischen Konservativen Partei zum Opfer. Frau Thatcher kam nur knapp davon. Die irische Regierung befürchtet, daß die Extremisten, von denen einige radikale Marxisten sind, mit einem Brückenkopf im Norden die Gesellschaft im Süden Irlands unterminieren könnten.

Der IRA „wird dieser Vertrag nicht passen“, gab Mr. FitzGerald kurz nach Unterzeichnung des Abkommens zu. Die IRA startete denn auch umgehend neue terroristische Aktivitäten.

Vorwurf des Verrats

Der Pragmatiker FitzGerald war bereit, ein Risiko für den Frieden einzugehen. Einige Mitglieder seiner größten politischen Opposition, der „Fiann Fáil“-Partei, werfen ihm vor, den verfassungsmäßig verankerten Wiedervereinigungsanspruch der Republik in Frage zu stellen.

Es war jedoch Frau Thatcher, die die volle Wucht der am deutlichsten artikulierten Reaktion auszustehen hatte. Die Mehrheit der Protestanten Ulsters warfen ihr Verrat, ja sogar heimtückischen Betrug vor.

Der militante protestantische Politiker und Pfarrer Ian Paisley, Führer der Demokratischen Unionspartei, gelobte, den Vertrag, den er als eine Verschwörung abstempelte, zu vernichten. Vor der größten politischen Versammlung in der Geschichte Ulsters tönte der hitzige Führer: „Mrs. Thatcher sagt, die Republik solle bei der Regierung dieser Provinz ein Wort mitzureden haben. Wir aber sagen: Niemals, niemals, niemals!“

Was den Premierministern FitzGerald und Thatcher auf dem Papier als so vernünftig und logisch erschien, läuft also Gefahr, durch sich bekämpfende nationale Eigensüchte gestürzt zu werden.

Selbst gemäßigte Protestanten äußern Zweifel, ob der Vertrag trotz der Entschlossenheit Frau Thatchers in die Tat umgesetzt werden kann. Trotz aller Beteuerungen aus London und Dublin, daß Ulster ein Teil des Vereinigten Königreichs bleiben wird, solange die Mehrheit der Bevölkerung dies wünscht, fühlen sich protestantische Bürger, wie ein Beobachter bemerkte, „heutzutage etwas weniger britisch“. Ein anderer zog einen Vergleich zu den Bürgern der Vereinigten Staaten, falls man diesen zumuten wollte, eine direkte kanadische oder mexikanische

beratende Funktion darüber, wie die USA zu regieren sind, zu akzeptieren.

Ein britisches „Libanon“?

Die Protestanten Nordirlands sind keine Neuankömmlinge in diesem Land. Sie führen ihren Stammbaum auf die schottischen Presbyterianer zurück, die sich 1609 in Ulster niederließen — nur zwei Jahre nach der Errichtung der ersten ständigen Kolonie der Engländer auf dem amerikanischen Kontinent in Jamestown.

Die Protestanten behaupten, der britischen Krone treu ergeben zu sein. Es

der weißen Afrikaner Südafrikas, von einem von Schwarzen dominierten Südafrika aufgesogen zu werden. Ein Leitartikler beschrieb die Protestanten von Ulster, die Israelis und die Afrikaner (Buren) zutreffend als die „drei letzten verlorenen Stämme in der heutigen Welt, die nicht nach Hause gehen werden. Sie sind zu Hause“.

Die Protestanten von Ulster würden sich niemals einem vereinigten Irland zuwenden, betonte O'Brien. Statt dessen „würden sie sich gegen Großbritannien wenden“ und, falls nötig, „ein unabhängiges Nordirland ausrufen“.



Premierminister FitzGerald der Republik Irland und Premierministerin Thatcher von Großbritannien nach Unterzeichnung des Nordirland betreffenden Abkommens.

ist jedoch keine unbedingte Loyalität, wie der bekannte politische Kommentator Conor Cruise O'Brien, ein früherer hochrangiger irischer Diplomat, bemerkte. Noch vor nicht allzu langer Zeit warnte er, die Protestanten Ulsters würden sich vehement gegen die britische Regierung wenden, falls sie den Eindruck gewinnen sollten, daß diese im Begriff ist, sie ihren „katholischen Erbfeinden“ auszuliefern.

Die Protestanten von Ulster, schrieb O'Brien, „sind entschlossen, in Ulster zu bleiben“. Ihre Entschlossenheit, fügte er hinzu, ist vergleichbar mit „der Entschlossenheit der Israelis, in Israel zu bleiben“. Ihre Weigerung, in einen irischen Staat mit katholischer Mehrheit vereinnahmt zu werden, fuhr O'Brien fort, „ist so hartnäckig wie die Weigerung der Israelis, in ein Palästina mit arabischer Mehrheit eingefügt zu werden“.

Oder, so könnte man noch hinzufügen, so hartnäckig wie die Weigerung

Danach — zu diesem Schluß kam der berühmte irische Staatsmann — würde der wirkliche Ärger erst beginnen: „Wir werden unser Libanon haben.“ Mit anderen Worten: einen Bürgerkrieg innerhalb der Grenzen des Vereinigten Königreichs!

Isolierung im Commonwealth

All dies ist jedoch noch nicht das Ende der Geschichte. Für Großbritannien halten sich die zunehmenden Schwierigkeiten im eigenen Land mit wachsenden Herausforderungen im Ausland die Waage.

Einen Monat vor der Unterzeichnung des anglo-irischen Abkommens fand sich Frau Thatcher während der Konferenz der Regierungschefs der Commonwealth-Länder auf den Bahamas praktisch völlig isoliert.

Die Zusammenkunft war schon Monate vorher als eine Konfrontation mit Großbritannien in der Frage der Apartheid, dem südafrikanischen System

der Rassentrennung, angekündigt worden.

Vor ihrer Ankunft auf den Bahamas hatte Frau Thatcher persönliche Schreiben an verschiedene afrikanische Staaten gerichtet, in denen sie darlegte, weshalb die britische Regierung die Androhung von Handelssanktionen des Commonwealth gegenüber Südafrika ablehnt, einem Land, das bis 1961 selbst Commonwealth-Mitglied war.

Frau Thatcher hat wiederholt ihre Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß das Prinzip der Sanktionen falsch ist. Im Falle Südafrikas, so sagte sie, würden die Sanktionen gerade den Menschen schaden, denen sie angeblich helfen sollten; sie würden dazu auch noch den Extremisten in die Hand spielen und die Regierung in Prätoria noch unwilliger als bisher machen, Veränderungen einzuleiten.

Außerdem kommt man nicht an der Tatsache vorbei, daß Großbritannien Südafrikas größter ausländischer Handelspartner und dazu noch einer der größten Investoren dort ist. Regierungsbeamte schätzen, daß ein totaler Boykott etwa 200 000 britische Arbeitsplätze kosten würde. Mit messerscharfer Logik sagte Frau Thatcher ihren gleichberechtigten Commonwealth-Partnern: „Es hat nicht den geringsten Sinn, zu Hause Arbeitslosigkeit herbeizuführen, nur um auch dort unten noch Arbeitslosigkeit zu schaffen.“

Britische Beamte stießen sich auch an der Ironie einiger afrikanischer Regierungen, die laut nach Sanktionen riefen — während sie privat zugaben, daß sie selbst möglicherweise die Sanktionen umgehen müßten, weil sie so sehr vom Handel mit Südafrika abhängig seien.

Schließlich endete die Commonwealth-Konferenz mit einem zusammengestückelten Übereinkommen. Dieses kam nur mit Hilfe großer politischer Verrenkungen zustande. Der Beschluß verkündete eine Übereinstimmung über begrenzte wirtschaftliche Restriktionen (die weitgehend bereits in Kraft sind) und fügte hinzu, daß „einige von uns“ in sechs Monaten energischere Schritte in Betracht ziehen würden. Frau Thatcher äußerte Reportern gegenüber, sie sei ganz bestimmt „nicht eine von den einigen“.

So ist also Großbritannien in seinem eigenen Haus, dem Commonwealth, isoliert. Der Grund dafür ist, daß sich die Struktur dieses Hauses während

des vergangenen Jahrhunderts dramatisch verändert hat.

In seinem Anfangsstadium war das Commonwealth ein Klub, der sich auf ein paar Nationen beschränkte, deren Angehörige hauptsächlich britischer Herkunft waren. 1867 verabschiedete das Parlament in London das Britisch-Nordamerika-Gesetz, welches Kanada den Status eines Dominion einräumte. Dieses Konzept schloß die Gleichberechtigung mit Großbritannien ein. Kurz nach der Jahrhundertwende erhielten auch Australien, Neuseeland und Südafrika den Dominionstatus.

Auf der Empire-Konferenz des Jahres 1926 definierte die Balfour-Deklaration Großbritannien und die Dominions als „autonome Gemeinwesen mit glei-

**Die Briten, die
sich noch immer eines
gewissen Wohlstands
erfreuen, scheinen sich des
wahren Zustands
ihrer Nation nicht voll
bewußt zu sein.**

chem Status, verbunden durch die gemeinsame Treue zur Krone und frei miteinander vereinigt als Mitglieder des Britischen Commonwealth of Nations.“

Weltweite Verpflichtungen Großbritanniens bezogen jedoch eine größere Anzahl von Völkern und Kulturen in diesen Kreis mit ein als nur solche, die man damals allgemein als die „weißen Dominions“ bezeichnete. Einige Dutzend britischer Besitzungen und Protektorate in Afrika, Asien und der Neuen Welt sollten schließlich die Unabhängigkeit verlangen — und damit ihren eigenen Sitz im Commonwealth.

Mit der Unabhängigkeit Indiens im Jahre 1947 wurde das Britische Commonwealth zu einer Vielvölker-Gruppe von Nationen, die nicht die Gemeinsamkeit der Rasse teilten, sondern die der englischen Sprache und der verschiedenen Traditionen, die sie von ihren früheren Kolonialherren übernommen hatten.

Vom „Britischen Commonwealth“ wurde 1951 das Wort „Britisch“ weg-

gelassen. Die Gemeinschaft hieß nun „Commonwealth“ oder „Commonwealth of Nations“. Sie hat jetzt 49 Mitglieder, die fast ein Viertel der Erdbevölkerung darstellen — praktisch „Mini-Vereinte-Nationen“.

Nachdem sich die Reihen der neuen Commonwealth-Mitglieder auffüllten, waren es gerade die neuen Nationen der dritten Welt, die in zunehmendem Maß damit begannen, die Tagesordnung der Commonwealth-Konferenzen festzulegen. Großbritannien mußte immer häufiger feststellen, daß die nationalen Interessen dieser neuen Nationen seinen eigenen nicht entsprachen.

Heute ergreifen sogar die Dominions der Anfangszeit — Australien, Neuseeland und Kanada — oft die Partei der neueren Mitglieder, so wie sie es auch auf der Bahama-Konferenz taten.

Behalten Sie dies im Auge! Seien Sie nicht überrascht, wenn auf künftigen Commonwealth-Konferenzen die Forderung erhoben werden sollte, Sanktionen gegen Großbritannien zu verhängen, zusammen mit der Drohung, es gerade aus der Organisation auszuschließen, die es selbst gegründet hat.

Ein Schatten seiner früheren Macht

Großbritannien ist im Jahre 1986 nur noch ein Schatten seiner früheren Größe. Nachdem das Empire nicht mehr besteht und das Commonwealth sich dem Mutterland oft widersetzt, ist Großbritannien nun im Begriff, seine letzten beiden bedeutenden überseeischen Gebiete, Hongkong und Gibraltar, aufzugeben.

Hongkong, Großbritanniens blühende asiatische Kronkolonie — das drittgrößte Finanzzentrum der Welt —, wird 1997 ein „besonderes administratives Gebiet“ der Volksrepublik China werden.

Und Großbritannien hat sich schließlich bereit erklärt, mit Spanien über das delikate Problem zu verhandeln, wer in Zukunft die Souveränität über Gibraltar ausüben soll und welchen Status das uneinnehmbare westliche Seetor zum Mittelmeer, ein Symbol vergangener Macht und Standfestigkeit Großbritanniens, in Zukunft erhalten soll.

Die Briten, die sich noch immer eines gewissen Wohlstands erfreuen, scheinen sich des wahren Zustands ihrer Nation nicht voll bewußt zu sein — über den Verlust von Macht und

(Fortsetzung auf Seite 24)

Leben wir in den „LETZTEN TAGEN“?

Von Herbert W. Armstrong

Woher können wir wissen, ob wir dem „Weltende“ nahe sind? Können wir uns Gewißheit verschaffen?

Leben wir heute in der biblisch prophezeiten „Endzeit“?

US-Präsident Reagan sprach von Weltverhältnissen, die darauf hindeuten scheinen, daß wir uns „Harmagedon“ nähern.

Vor einiger Zeit haben die Atomwissenschaftler die große Welt-Uhr wieder eine Minute vorgerückt — auf drei vor zwölf. Im *U.S. News and World Report* hieß es, die einzige Hoffnung der Welt liegt jetzt im Eingreifen einer „starken Hand von irgendwo“.

Ja, die Zeit liegt noch nicht allzu weit zurück, da jemand, der „Weltuntergang“ rief, für verrückt erklärt wurde. Heute sagen seriöse Politiker und Wissenschaftler aber einhellig sehr Ernstes über den Welttrend. Prominente Wissenschaftler sehen die einzige Hoffnung der Welt heute in einer zentralen Weltregierung, sagen aber im gleichen Atemzug, aus eigener Kraft könne der Mensch eine solche zentrale Weltinstanz niemals schaffen.

Eine solche Weltregierung ist — erstaunlicherweise — in der Bibel prophezeit. Aber für welche Zeit — vielleicht für unsere heutige Generation?

Bereits die erste Apostelgeneration, im ersten Jahrhundert, erwartete zu ihren Lebzeiten das Ende der Welt. Und in allen darauffolgenden Jahr-

hunderten hat es immer wieder Menschen gegeben, die geglaubt haben, die „Endzeit“, „Harmagedon“, sei da.

Können wir uns Gewißheit verschaffen — über das Eintreten der Endzeit?

Jesus sagt in Lukas 21, 28: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht.“ „Dieses“ — damit meint er eine Reihe prophezeiter Ereignisse, die jetzt historisch zum erstenmal eintreten.

Man kann nicht ein, zwei oberflächliche Zeichen oder Ereignisse nehmen und daraus zu sicheren Schlüssen kommen. Wir müssen Gottes Vorhaben in seiner Gesamtheit sehen und müssen untersuchen, wie er es verwirklicht. Viele Prophezeiungen müssen berücksichtigt werden. Wir dürfen uns nicht zu Mutmaßungen, nicht zu hastigen Schlußfolgerungen hinreißen lassen.

Die moderne Welt

Die moderne Welt begann eigentlich erst vor ca. hundertfünfzig Jahren. Wenn unsere Chronologie der menschlichen Existenz ungefähr stimmt, dann wurde Adam vor knapp 6000 Jahren geschaffen. Die Bibel zeigt, daß Gottes großer Plan zur Verwirklichung seines Vorhabens auf Erden 7000 Jahre umfaßt — rund sechstausend Jahre davon sind unserer jetzigen Welt Satans eingeräumt, dann soll Christus tausend

Jahre die Weltnationen regieren. Ungefähr 1600 Jahre nach Adams Erschaffung kam die Sintflut. Über die zivilisatorische Entwicklung vor der Sintflut wissen wir nicht viel. Wir können aber annehmen, daß sie sich nicht rascher vollzog als in einem entsprechenden Zeitraum danach. Insgesamt verlief die Entwicklung der menschlichen Zivilisation relativ langsam und stetig — bis vor hundertfünfzig Jahren.

Bis zur Erfindung des Buchdrucks (um 1450) gab es nur wenig Fortschritt in der Verbreitung von Kenntnissen. Mit dem Buchdruck wurde Wissensverbreitung in größerem Maßstab möglich. Daran änderte sich dann bis Mitte des neunzehnten Jahrhunderts zunächst nicht viel. Die meisten modernen Erfindungen und Einrichtungen stammen aus der Zeit nach 1850. Seit dieser Zeit vermehrt sich der Wissensfundus und der der technischen Erfindungen in sprunghaft steigendem Maße. Es scheint fast, als sei der Mensch erst vor 150 Jahren auf Erden aufgetaucht, seit der Zeit der großen Wissensexplosion.

Endzeit-Prophezeiung

Nun zu einigen biblischen Endzeit-Prophezeiungen.

Die längste Prophezeiung in der Bibel ist Daniel 11. Das zehnte Kapitel bildet dazu die Einleitung, das zwölfte den Abschluß. In Daniel 11, 40 wird

die „Zeit des Endes“ angesprochen, von der bis ins zwölfte Kapitel die Rede ist. Der Prophet Daniel verstand, was er niederschrieb, selbst nicht. Der Engel sagt, die Prophezeiungen sollten versiegelt bleiben bis zur Endzeit, der Zeit der zunehmenden Erkenntnis und wo die Menschen „viel umherziehen“ werden (übersetzt aus dem Hebräischen von Dr. Zunz).

Diese Zeit ist gekommen.

In atemberaubendem Tempo nimmt seit 150 Jahren die Erkenntnis zu. Zum Beispiel soll sich allein in den 60er Jahren der Wissensschatz der Welt verdoppelt haben — wenn es sich dabei auch hauptsächlich um medizinische und wissenschaftlich-technische Erkenntnisse handelte. Aber auch die Menschen „ziehen viel umher“. Die Art der Fortbewegung von Anfang der Zivilisation bis vor etwa einhundertfünfzig Jahren hat sich nicht viel geändert. Nur wenige reisten weiter als einhundert bis zweihundert Kilometer von zu Hause fort. Jahrtausendlang ging man zu Fuß, ritt auf dem Pferd, dem Kamel, fuhr mit dem Oxenwagen, Ruder- oder Segelboot. Das Dampfboot wurde erst 1806 von Robert Fulton konstruiert. Danach kam die Eisenbahn. Das Reisen mit dem Kraftfahrzeug begann erst zu meiner Lebenszeit. Ich erinnere mich noch sehr gut, als ich elf Jahre alt war, wurden die ersten Automobile „pferdelose Kutschen“ genannt. Sie waren eine Attraktion. Einmal rief mein Vater mir zu, daß ich ans Fester kommen solle, um eine „pferdelose Kutsche“ zu sehen. Wir rannten alle zum Fenster und sahen sie. Es war eine „pferdelose Kutsche“, denn sie wurde von einem Maultier gezogen!

Als ich dreiundzwanzig Jahre alt war, erhielt ich den Auftrag als Assistent der Handelskammer von South Bend, Indiana, USA, die Farmer südlich der Stadt dazu zu bewegen, daß sie sich einverstanden erklärten, daß eine neue Staatsstraße gebaut würde, die vom Golf von Mexiko bis nach Kanada führen sollte, „Dixie Highway“ genannt. Es war noch keine asphaltierte Bahn, nur Schotter und Schmutz. Die Asphaltautobahnen kamen später. Die Menschen heute sind mobil; sie reisen mit Autos, Eisenbahnen und Flugzeug. Die modernen Flughäfen sind voll von Menschen, die umherziehen.

Weltbeherrschende Reiche

Im zweiten Kapitel Daniel steht eine

Prophezeiung, die bis zum zweiten Kommen Christi reicht. König Nebukadnezar hatte das erste Großreich der Weltgeschichte geschaffen und regiert. Im Traum war ihm nun ein hohes, erschreckendes Standbild eines Mannes erschienen. Gott offenbarte Daniel die Bedeutung des Traums. Der Kopf des Standbildes war aus feinem Gold, Brust und Arme aus Silber, Bauch und Lenden aus Kupfer, Schenkel aus Eisen und die Füße und Zehen aus einer Mischung von Eisen und Ton. Der Kopf stellte das Chaldäerreich Nebukadnezars dar. Das Silber stellte das zeitlich nächste Weltreich dar, das persische Reich; das Kupfer das mazedonische bzw. griechische Reich; die eisernen „Schenkel“ bzw. Beine das Römische Reich, das sich

Wissenschaftler sehen die einzige Hoffnung der Welt heute in einer zentralen Weltregierung, sagen aber im gleichen Atemzug, aus eigener Kraft könne der Mensch eine solche zentrale Weltinstanz niemals schaffen.

bekanntlich in Ost- und Westrom teilte. Die Füße und Zehen stellten nachfolgende kleinere Reiche dar, hinführend zu den Zehen, die zehn Reiche in Ost- und Westeuropa repräsentieren. Die Prophezeiung setzt die Zeit fest, in der wir heute leben. Wir erwarten, daß diese Zehn-Zehen-Nationen jetzt in Erscheinung treten. In den Tagen dieser Zehen — jetzt unmittelbar vor uns liegend — soll ein Stein übernatürlich vom Himmel herabkommen, die Zehn-Zehen-Nationen zerschmettern, an ihre Stelle treten und auf ewig die Erde regieren (Dan. 2, 34 u. 44). Dieser Stein symbolisiert das zweite Kommen Christi, der kommt, um das Reich Gottes zu errichten und alle weltlichen Mächte zu vernichten — die Aufrichtung der Herrschaftsordnung Gottes über alle Nationen. Das wird das Ende dieser

Welt sein — das Ende der menschlichen Zivilisation, wie wir sie kennen.

Zum vollen Verständnis muß man noch Daniel 7 und Offenbarung 13 und 17 heranziehen. Diese zeigen folgenden Ablauf: 476 n. Chr. endet das Römische Reich, dann kommen und gehen drei Reiche: Wandalen, Ostgoten, Heruler. Sie sind die ersten drei Hörner aus Daniel 7, die „ausgerissen wurden“ (Dan. 7, 8). Mit anderen Worten, diese drei Völker verschwanden spurlos aus der Geschichte, wir wissen nicht, was aus ihnen geworden ist. Für die Zeit danach bleiben noch sieben der zehn Hörner des „Tieres“ übrig. Das erste der sieben: die Wiederherstellung des Westreichs. Dies geschah, als Justinian, oströmischer Kaiser, auf Geheiß des Papstes 554 ganz Italien wieder der kaiserlichen Herrschaft unterwarf. Dies ist als „Wiederherstellung des Römischen Reiches“ in die Geschichte eingegangen. Es folgte nun in Europa eine Reihe von politischen „Tälern“ und „Gipfeln“. Der nächste Gipfel wurde 800 unter Karl dem Großen (fränkisches Großreich) erreicht, der nächste im zehnten Jahrhundert mit dem deutschen Kaiser Otto dem Großen. Zu dieser Zeit hieß es das „Heilige Römische Reich“. Den nächsten Gipfel erreichte es mit den Habsburgern in Österreich, gefolgt von einem erneuten Gipfel unter Napoleon, der 1814 ins Exil floh.

1929 schloß Mussolini mit dem Papsttum ein Konkordat. 1935 hatte Mussolini Äthiopien, Eritrea und Italienisch-Somaliland mit Italien vereint und bezeichnete dies als Erneuerung des Römischen Reiches. Ich selbst verkündete damals diese neunte Reichserneuerung im Rundfunk.

Jetzt sehen wir nun der zehnten und letzten Auferstehung des Römischen Reiches entgegen — dem siebenten Haupt des Tieres aus Offenbarung 17 (Offb. 17, 12), identisch mit dem, was die zehn Zehen des Standbildes Nebukadnezars versinnbildlichen (Dan. 2, 44). Da sich diese Zehen an zwei Füßen — Ost- und Westeuropa repräsentierend — befinden, darf man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß diese letzte Auferstehung des Heiligen Römischen Reiches neben westeuropäischen auch osteuropäische, jetzt hinter dem eisernen Vorhang liegende Nationen umfassen wird. (Bestellen sie unsere Broschüre *Das Buch der Offenbarung* — jetzt klar

verständlich.) Eine dritte gigantische Weltmacht wird entstehen, wahrscheinlich ebenso groß oder noch größer als die UdSSR und die USA.

Diese zehn Zehen aus Daniel 2, 44 werden von Christus bei seinem zweiten Kommen zerstört und durch die Weltregierung des Reiches Gottes ersetzt werden, mit Christus als Haupt und den auferstandenen Heiligen als Helfer und Mitherrscher.

Jesu Hauptprophezeiung

Nun zur Hauptprophezeiung Jesu Christi selbst. Sie findet sich in Matthäus 24, Lukas 21 und Markus 13.

Wir zitieren aus dem Matthäusevangelium. Jesus war mit den Jüngern gerade aus dem Tempel gekommen (Vers 1), und sie betrachteten von außen die Gebäude des Tempels.

„Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.“ Das erfüllte sich im Jahre 70 noch zu Lebzeiten dieser Jünger.

Dann, ein wenig später, als Jesus mit einigen seiner Jünger auf dem Ölberg saß, wurde er gefragt: „Sage uns, wann wird das geschehen?“ Die Fragenden meinten die Zerstörung des Tempels, die — ich wiederhole es — sich tatsächlich zu ihren Lebzeiten im Jahre 70 erfüllte. Dann aber stellten die Jünger noch eine andere Frage: „... und welches wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?“ Die Jünger erwarteten das Weltende zu ihren Lebzeiten, und so verbanden sie diese Frage mit der Zerstörung des Tempels. Jesus natürlich wußte, daß das Weltende erst in mehr als 1950 Jahren eintreten würde. Daher beantwortete er zuerst nur ihre erste Frage, denn der Tempel wurde ja im Jahre 70 zerstört.

Jesus sagte zunächst: „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.“ Er meinte damit Verführung der Jünger zu ihren Lebzeiten. „Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich [Jesus] bin der Christus, und werden viele verführen.“ Wie sollten sie verführt werden durch die Lehre, Jesus sei der Christus? Nun, es sind tatsächlich schon im ersten Jahrhundert viele gekommen — „unter seinem Namen“ — und haben gesagt, Jesus sei der Christus, und viele verführt. Dazu sei ein wichtiges Faktum erklärt: Bald nach Christi

Himmelfahrt und der Gründung der Kirche (31 n. Chr.) erhob sich laut Kirchengeschichte ein heftiger Streit, ob das Evangelium von Christus oder ein Evangelium über Christus verkündet werden sollte. Letzteres gewann die Oberhand. Falsche Propheten traten im ersten Jahrhundert auf, sagten zwar, Jesus sei der Christus, ließen aber den Inhalt seines Evangeliums fallen, die Botschaft vom kommenden weltbeherrschenden Reich Gottes, das beim zweiten Kommen Christi errichtet werden soll.

Ein anderes Evangelium gepredigt

In Galater 1, 6 – 7 sehen wir, daß man bereits ein anderes Evangelium predigte als das Evangelium Jesu vom Reich Gottes.

**Und in allen
Jahrhunderten hat es
Menschen gegeben,
die geglaubt
haben, die „Endzeit“ sei
da. Können wir
uns Gewißheit
verschaffen — über
das Eintreten der
Endzeit?**

Von diesen falschen Propheten, die ein anderes Evangelium verkündigten, spricht Paulus auch im zweiten Korintherbrief, Kapitel elf. Er schreibt der Kirche im ersten Jahrhundert: „Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken verkehrt werden hinweg von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfanget, den ihr nicht empfangen habt, oder ein ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertraget ihr das recht gern!“ (Vers 3 – 4.)

Weiter sagt Paulus von den falschen Propheten, die in Jesu Namen zu sprechen vorgeben: „Denn solche falschen Apostel und arglistigen Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und

das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es auch nichts Großes, wenn sich auch seine [Satans] Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken“ (Vers 13 – 15).

Hier handelte es sich um Diener Satans, des Teufels, die unter Jesu Namen auftraten und sagten, Jesus sei der Christus, aber Jesus in Wirklichkeit völlig falsch darstellten und „einen andern Jesus“ predigten (Vers 4).

Was war Jesu Evangelium?

Jesus kam als Sendbote von Gott mit einer Botschaft: einer Botschaft vom kommenden, alle Nationen beherrschenden Gottesreich. Das war Jesu Evangelium. Beachten Sie das Evangelium, das Jesus predigte.

In Markus 1, 1 ist vom „Anfang des Evangeliums“ Jesus Christi die Rede. Erzählt wird, wie Johannes der Täufer ihm den Weg bereitete, wie Jesus von ihm getauft wurde. Dann, Vers 14: „Nachdem aber Johannes gefangen gelegt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium“ — welches Evangelium? Das Evangelium vom „Reich Gottes“ (Vers 15). Das ist das Evangelium Jesu Christi. Das ist das Evangelium, das Paulus den Heiden verkündete (Apg. 20, 25; 28, 23 u. 31).

Und dieses Evangelium — beachten Sie das — wurde 1900 Jahre lang der Welt nicht verkündet. Schon im allerersten Jahrhundert wandte man sich einem anderen Evangelium zu — einem Evangelium über Christus, aber nicht von Christus. Lesen Sie das noch einmal. Bis zum heutigen Tag verkündeten fast alle Kirchen und Evangelisten ihr eigenes Evangelium über Christus, nicht das Evangelium von Christus über das kommende Reich Gottes, das in der Welt herrschen soll.

1900 Jahre lang versäumte die traditionelle Christenheit, Jesus als kommenden König und Weltherrscher zu predigen, der Satan entthronen und Weltregent werden soll. Ein falsches Evangelium wurde und wird verkündet.

Unter Berücksichtigung all dessen, nun zurück zu Jesu Prophezeiung in Matthäus 24. Er warnt seine Jünger vor falschen Propheten, die unter seinem Namen kommen und sagen, er,

(Fortsetzung auf Seite 18)

Worte, die weh tun

Das unbedachte Wort kann großen Schaden anrichten. Wir sollten es aus unserem Wortschatz streichen.

Von Donald D. Schroeder

Ein Wort, einmal ausgesprochen, holt keine Kutse mehr ein, und wäre sie mit zehn Pferden bespannt — sagt ein altes Sprichwort.

„Was ist denn mit dir los?“ „Wie oft muß ich dir noch sagen, daß...“ „Das Problem mit dir ist, daß...“ „Wie idiotisch kann man bloß sein!“ „Kannst du denn gar nichts richtig machen?“

„Immer machst du...!“ „Nie machst du...!“

Vertraute Klänge. Unbedachte, vorschnelle Worte, die heruntermachen, herabsetzen.

Oder diese: „Wenn du schon so schlau bist...“ „Was anderes kannst du nicht, immer mußt du...“ „Warum bist du nicht wie...?“ „Du siehst aus wie ein...“ „Du würdest noch deinen eigenen Kopf vergessen, wenn er nicht...“

Derlei „Anpfliffe“ gehen uns — vielleicht auch Ihnen — in Augenblicken der Erregung, wenn wir Schwierigkeiten mit anderen haben, nur allzu leicht von der Zunge.

Sarkasmus, Beschimpfungen, Rüffel. Anschuldigungen, pauschale Übertreibungen ins Negative — sie sind allzu häufig. Andere tun's. Vielleicht auch wir, weil wir es so gelernt haben. Es kann so zur Gewohnheit geworden sein, daß wir die schädliche Wirkung überhaupt nicht mehr erkennen.

Was wirklich dahintersteht, ist: „Ich achte dich nicht. Deine persönlichen Gefühle sind mir egal. Du stehst unter mir.“ Die Haltung hinter herabsetzenden, „abkanzelnden“ Worten heißt: Hochmut, menschliche Selbstüberhebung. Eine Haltung letztlich, die uns schleichend und unterschwel-

lig von Satan eingeflüßt wird (Eph. 2, 2–3) — oder die wir von anderen, derart Beeinflussten lernen.

Verletzende Worte und Wendungen müssen aus unserem Leben ausgerottet werden. Oft genug wiederholt, dringen sie nämlich auch durch die dickste Haut und stiften Negatives: vom übertriebenen „Sich-Schämen“ bis zu blinder Wut. Oder Depression, Gemütskrankheit, sogar Selbstmord. „Tod und Leben stehen in der Zunge Gewalt“, warnt die Heilige Schrift (Spr. 18, 21).

Eltern gegen Kinder

Häufig sind Kinder die Zielscheibe von „Donnerwettern“ und bösen Worten, sei es von den Eltern, sei es von anderen. Manche werden dadurch zu introvertierten, gestörten Menschen. Sie kommen sich wertlos vor. Andere suchen ihr zartes Ich vor Schaden durch die rohe Behandlung zu schützen, indem sie sich verhärten, Erwachsenen trotzen, andere Kinder ebenso böse und beleidigend anbrüllen. Der Teufelskreis schließt sich.

Die Gewohnheit zu sagen: „Immer machst du was falsch!“ oder „Du lernst es nie!“ kann aus einem aufgeweckten, begabten Kind einen an Intelligenz und Leistung gestörten Menschen machen; einen Menschen ohne viel Selbstvertrauen.

Dr. Selma Fraiber meint in ihrem Buch *The Magic Years* („Die magischen Jahre“): „Manchmal muß das Kind unsere Mißbilligung spüren, aber wenn unsere Reaktion so stark ist, daß das Kind sich wegen seiner Fehlhandlung wertlos und verachtet vorkommt, dann haben wir unsere elterliche Gewalt mißbraucht und die Möglichkeit geschaffen, daß übertriebene Schuldgefühle und Selbsthaß in der Persönlichkeitsentwicklung dieses Kindes eine Rolle spielen werden.“

Worte, die helfen

Für die nächste Ärger-Situation, wenn das verletzende, herabwürdigende Wort schon auf der Zunge liegt, emp-

-Worte, die helfen

fehlen wir eine „Bremse“. Sie lautet: „Bitte mach die Tür weiter auf... Bitte sei ordentlicher... Bitte gib mehr Obacht... Bitte, laß dir das zeigen.“

„Bitte“ ist ein Wörtchen, das Achtung ausdrückt. Es hilft, in konstruktiveren Bahnen zu denken. Unser Umgang mit anderen wird besser, mitmenschlicher.

Angenommen, ein Kind wirft ein Glas mit einem Getränk um (wem ist das nicht schon einmal passiert?). Die unbedachte Reaktion könnte sein: „Du unachtsames Kind! Paß doch auf!“ Das Schädliche daran ist, daß wir dem Kind einen Charakterstempel aufdrücken (Unachtsamkeit), der womöglich völlig unberechtigt ist. Vielleicht haben die Eltern eben den Tisch nicht kindergerecht gedeckt oder das Kind nicht genügend zur Vorsicht erzogen.

Viel nützlicher jedenfalls ist es, in einer solchen Situation zu sagen: „Nun hol mal einen Lappen und wisch das auf. Und sei in Zukunft bitte vorsichtiger.“ Das Kind wird nicht als vollkommen unfähig gebrandmarkt; statt dessen äußern wir Vertrauen, daß es das Problem lösen und in Zukunft vorsichtiger sein kann.

Speziell wenn wir müde oder überreizt sind, neigen wir zu verletzenden Äußerungen. Die Kinder kommen angerannt und betteln: „Lies mir was vor!“ Oder der Ehepartner sagt: „Ich brauche deine Hilfe.“ Statt eines „Nein!“ oder „Laß mich in Ruhe!“ kann man sagen: „Ich bin ziemlich müde und kaputt. Warte noch ein bißchen, ja?“ Man hat seine derzeitigen Gefühle dargetan, ohne jemanden vor den Kopf zu stoßen. Und die Tür zu späterer Hilfe ist nicht zugeschlagen.

Will man helfende und nicht hinderliche Worte sagen, so heißt das Geheimnis: stets *Respekt* zeigen.

Den Kreis durchbrechen

Sollten Sie sich solchen Fehlverhaltens schuldig gemacht haben, dann fragen Sie sich einmal: Hätten Sie es gern, wenn man *Sie* mit solchen Worten belegt? Wohl nicht.

Wenn Sie nun aufhören, anderen Verletzendes zu sagen, kann es allerdings eine Weile dauern, bis die anderen sich darauf einstellen. Diejenigen, die Sie vor den Kopf gestoßen haben, warten ab, wie ernst Ihr Gesinnungswandel ist. Alte Wunden brauchen Zeit, um zu heilen. Wenn andere vorerst noch auf die „alte“ Weise reagieren, dann widerstehen Sie der Versuchung, es mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Durchbrechen Sie den Teufelskreis des unbedachten bösen Wortes. Zeigen Sie Respekt und achten Sie die Gefühle anderer. Mit der Zeit werden dann auch andere mehr Respekt und Achtung für Sie zeigen.

„Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein hartes Wort erregt Grimm“ (Spr. 15, 1). „Eine linde Zunge ist ein Baum des Lebens...“ (Spr. 15, 4). Und außerdem: „Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein freundliches Wort erfreut ihn“ (Spr. 12, 25). „Wer seine Zunge hütet, bewahrt sein Leben; wer aber mit seinem Maul herausfährt, über den kommt Verderben“ (Spr. 13, 3).

Die unbeherrschte Zunge, so Jakobus, ist ein „unruhige[s] Übel, voll tödlichen Giftes. Durch sie loben wir den Herrn... und durch sie fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. Aus *einem* Munde geht Loben und Fluchen. Es soll [aber], liebe Brüder, nicht so sein“ (Jak. 3, 8 – 10).

Jesus Christus sagt: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Ein guter Mensch bringt Gutes [das heißt: auch gute Worte] hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser Mensch bringt Böses [das heißt: auch böse Worte] hervor aus seinem bösem Schatz. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Tage des Gerichts von einem jeglichen nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben“ (Matth. 12, 34 – 36).

Streben Sie danach, daß Ihre Worte nicht solche sind, die weh tun, sondern solche, die helfen! □



Das Geheimnis Israels

Siebente Folge des Serienabdrucks aus Herbert W. Armstrongs
neuestem Buch *Das Geheimnis der Zeitalter*.

Ist es Ihnen nicht schon einmal merkwürdig vorgekommen, daß der große Gott sich eine Nation — das Volk Israel — „erwählt“ haben soll?

Überlegen Sie sich diese anscheinend widersprüchlichen Fakten:

Gott sagt, vor ihm gelte kein Ansehen der Person. Gilt dann vor ihm vielleicht ein Ansehen der Nation? Hat er ein „Lieblingsvolk“?

Wußten Sie, daß Gott seinem erwählten Volk das Heil verweigert hat, mit Ausnahme der Propheten? Daß das erwählte Volk nur materielle und nationale Verheißungen empfing — daß Gottes heiliger Geist ihm unzugänglich blieb?

Wissen Sie, daß es in der Bibel nur um dieses eine Volk geht — Israel? Daß andere Völker nur im Zusammenhang, nur im Bezug auf Israel erwähnt werden?

Eine weitere verblüffende Tatsache, die der heutigen Christenheit übrigens fast völlig unbekannt ist, die auch das Judentum nicht kennt und die den Historikern verborgen geblieben ist: Das Nordreich Israel *war nicht jüdisch!* Das Wort Juden („Judäer“) taucht in der Schrift erstmals in 2. Könige 16, 6 auf, und dort führt das Volk Israel im Bunde mit Assyrien Krieg gegen die Juden!

Die wirklich erstaunliche Wahrheit

über Israel ist für die Religionen — einschließlich Christentum und Judentum — ein im Dunkeln liegendes Geheimnis.

Es stimmt: Israel war Gottes erwähltes Volk. Erwählt nicht im Sinne von „Günstling“ oder „Lieblingsvolk“. Es war erwählt für einen bestimmten Zweck, *welcher der Vorbereitung des Reiches Gottes diene.*

Es ist eine hochinteressante Geschichte! Die Antwort auf den Titel dieses Kapitels „Das Geheimnis Israels“ hat hohe Tragweite im Rahmen des göttlichen Vorhabens für alle Völker! Ohne dieses wichtige Wissen kann man den wahren Seinssinn und das unglaubliche Potential des Menschen nicht verstehen.

Der große Meisterplan

Der Schöpfergott *vermehrt sich selbst* im und durch den Menschen! Gottes allerhöchstes transzendentes Vorhaben übersteigt alle Begriffe. Und eine tragende Rolle in diesem großen Plan spielt die Gründung des alten Israels.

Sieben Generationen nach der Sintflut fand Gott einen Menschen, der ihm gehorsam war. Sein Name war Abram. Er lebte in Haran in Mesopotamien. Dieser Mensch sollte zum Abbild Gottes des Vaters werden. Von ihm stammt das ganze Volk Israel ab. Gott ließ diese Nation Propheten hervorbringen und schließlich auch Jesus Christus, den Sohn Gottes.

Mann der Vorsehung

Abram — so hieß er ursprünglich — suchte nicht Gott. Es war umgekehrt: Gott berief Abram und prüfte ihn. An späterer Stelle in der Bibel wird dieser Patriarch Vater der Gläubigen genannt, Gott berief ihn zu einem ganz besonderen Zweck. Dieser bestand nicht darin, ihm „das Heil zu geben“ oder ihn „in den Himmel kommen zu lassen“. Gott berief ihn, weil er in diesem Mann das Potential zum Gottgehorsam und zu Führungsqualitäten sah. Gott berief ihn zur Vorbereitung auf einen besonderen Dienst und zu einem später einmal anzutretenden hohen Amt im Reich Gottes — der kommenden Welt von morgen. Lassen Sie mich aus einem Buch zitieren, das ich vor mehr als fünfzig Jahren geschrieben habe, *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*, S. 17:

Gott gebot ihm: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen“ (1. Mose 12, 1–2).

Hier war also nicht nur ein Gebot, sondern auch eine Verheißung, die an die Bedingung geknüpft war, daß dieser Mann, Abram, Gott gehorchte.

Genauso wie Gott zu Beginn einen einzigen Menschen geschaffen hatte, so begründete er nun auch sein besonderes Volk

mit einem einzigen Menschen — mit Abram. Wie die Menschheit mit einem Menschen begann, der gegen Gottes Herrschaft rebellierte, so begann das physische Volk Gottes, aus dem durch die Wiedergeburt das Reich Gottes entstehen soll, mit einem Menschen, der Gott gehorchte, ohne Fragen zu stellen — der sich der Herrschaft Gottes unterstellte.

Zögerte Abram? Erhob er Einwände und stellte er lange Überlegungen an?

Die Bibel berichtet schlicht: „Da zog Abram aus.“

Abram (später Abraham) zweifelte Gottes Willen und Weisheit nicht an. Er stellte keine törichten Fragen.

„Da zog Abram aus.“ Nichts als schlichter, unbedingter Gehorsam!

Hier sehen wir wieder das Prinzip der Dualität. Abram stand im Mittelpunkt der sich entwickelnden Zivilisation dieser Welt. Denken wir daran: Es war eine Welt, gefangengehalten — eine Welt, die sich nach Satans Fassung entwickelte. Gott hatte Abram zum Stammvater seiner Nation Israel erwählt, der Gemeinde oder Kirche des Alten Testaments. In allem Wirken Gottes bei der Erfüllung seines großen Vorhabens auf Erden durch den Menschen waltet das Prinzip der Zweifelt. Da gab es die physische Gemeinde Israel unter dem Alten Testament und die geistliche Kirche Gottes unter dem Neuen Testament. Für *Kirche* steht im griechischen Urtext des Neuen Testaments das Wort *ekklesia*, das heißt Herausberufene.

Für Israel — im Alten Testament Vorläufer und Abbild — berief Gott einen Urahnen aus Satans Welt heraus. Abraham selber betrachtete sich später als Fremdling, als Gast und Pilger auf Erden. Dies war nicht seine Welt: „Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen [eine andere Zivilisation]. Und zwar, wenn sie das gemeint hätten, von welchem sie ausgezogen waren, hätten sie ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. Nun aber begehren sie eines besseren Vaterlandes, nämlich eines himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen

eine Stadt zubereitet“ (Hebr. 11, 13 – 16). Sie suchten ein besseres Vaterland, ein himmlisches Land, und das wird das Reich Gottes sein, das die Erde füllt.

Gott machte diesen Mann, dessen Namen er später in Abraham änderte, zum Stammvater seines Volkes, zum Stammvater Israels. Abraham und seinen Nachkommen wurden alle Verheißungen Gottes zugesagt. Jeder Mensch, der das ewige Leben im Reich Gottes erben will, muß durch Christus zu einem Kind Abrahams werden — wie Abraham werden.

Über das physische Volk Israel sagte Gott: „Das Volk, das ich mir bereitet habe, soll meinen Ruhm verkündigen“ (Jes. 43, 21). Dieses Wort wird sich in naher Zukunft erfüllen!

Der Doppelaspekt der Verheißungen

Nur wenige verstehen, daß das gesamte Vorhaben Gottes, sein Plan hier auf Erden, sich nach dem Prinzip der *Dualität*, der zweifachen Bedeutung, erfüllt.

Es gab einen *ersten* Adam, der physisch und fleischlich gesinnt war, und es gibt einen *zweiten* Adam, Christus, der aus Geist besteht und göttlich ist. Es gab einen Alten Bund, der physisch und zeitlich begrenzt war, und es gibt einen Neuen Bund, der geistig und ewig ist. Gott schuf den Menschen sterblich, physisch, aus dem Staub der Erde; aber durch Christus kann er zum Sohn Gottes werden, der aus Geist besteht und Unsterblichkeit besitzt.

Genauso gibt es bei den Verheißungen, die Gott an Abraham richtete, einen Doppelaspekt: Einmal sind sie rein materiell und gelten dem physischen Volk Israel, und zum anderen sind sie geistig und gelten für den einzelnen Christen. Die Verheißung des Messias und unserer Erlösung durch ihn ist selbst den oberflächlichen Bibellesern wohlbekannt. Viele wissen auch, daß Gott Abraham das Versprechen gab, Christus werde als dessen Nachkomme geboren werden und die Menschheit erlösen. Doch so merkwürdig es klingen mag, fast niemand weiß, was die Erlösung eigentlich ist, welches die Verheißungen der Erlösung sind, die wir durch Christus erlangen können, und wie und

wann wir sie erlangen können. Doch das ist ein Thema für sich.

Hier ist die Tatsache ausschlaggebend, daß Abraham von Gott ein weiteres, ganz anderes Versprechen erhielt, das sich auf nationale und materielle Dinge bezieht. Dieses verwunderliche Versprechen wurde von den meisten völlig übersehen.

Lesen wir noch einmal, wie Gott Abram berief und ihm Verheißungen gab, die sowohl einen materiellen als auch einen geistigen Aspekt haben:

„Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. *Und ich will dich zum großen Volk machen*... und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1. Mose 12, 1 – 3).

Die physische Verheißung lautet: „Ich will dich zum großen Volk machen.“ Abrahams Nachkommen sollen sich also stark vermehren und ein großes Volk werden.

Die andere, die geistige Verheißung lautet: „Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Diese gleiche Verheißung wird in 1. Mose 22, 18 wiederholt: „... und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.“ Der Ausdruck „dein Same“ bezieht sich auf Christus, wie in Galater 3, 8 und 16 (Jubiläumsbibel) erklärt wird.

Hier liegt der Punkt, an dem die Menschen, die sich zum Christentum bekennen, mitsamt ihren Lehrern den Pfad der Wahrheit verlassen. Sie haben die zweifache Verheißung nicht zur Kenntnis genommen, die Gott Abraham machte. Sie erkennen die messianische Verheißung der geistlichen Erlösung durch den „einen Samen“ — Christus.

Die Verheißung hinsichtlich des „großen Volkes“ ist nationaler Art und bezieht sich nicht auf den „einen Samen“ oder Nachkommen, von dem in Galater 3, 16 die Rede ist; sie bezieht sich *nicht* auf Jesus Christus, obwohl dieser natürlich auch ein Sohn Abrahams und ein Sohn Gottes war, sondern auf die *vielen* „Samen“, d. h. auf eine zahlreiche Nachkommenschaft. Diese Tatsache wird von Gott bei der späteren Wiederholung seines Versprechens deutlich bestätigt.

„Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir schließen und will dich über alle Maßen mehren... und du sollst ein Vater vieler Völker werden. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein

Gott sagt, vor ihm gelte kein Ansehen der Person. Gilt dann vor ihm vielleicht ein Ansehen der Nation?

Name sein; denn ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völker“ (1. Mose 17, 1–5).

Gott knüpft hier sein Versprechen an die Bedingung, daß Abraham ihm gehorsam ist und ein gerechtes Leben führt. Weiter sehen wir, daß jetzt nicht nur von einem „großen Volk“, sondern von „vielen Völkern“ die Rede ist. Auch diese macht deutlich, daß hier nicht von dem „einen Samen“, Christus, die Rede ist. Der folgende Bibelvers bekräftigt das:

„... und ich will dich sehr fruchtbar machen und will aus dir Völker machen, und auch Könige [mehr als einer] sollen von dir kommen“ (Vers 6). Wir sehen: Diese Völker und Könige sollen direkt von Abraham kommen als seine leibliche Nachkommenschaft. Es wird von „vielen Samen“ gesprochen, nicht von einem einzelnen Nachkommen (Jesus Christus), durch den nur hier und da einzelne im geistigen Sinne zu Abrahams Kindern werden können, indem sie durch ihn geistig gezeugt werden (Gal. 3, 29). Verstreut lebende, einzelne Christen bilden keine Völker. Zwar wird die Gemeinde in der Tat als „das königliche Priestertum, das heilige Volk“ bezeichnet (1. Petr. 2, 9), doch die Gemeinde Christi ist nicht in „viele Völker“ aufgeteilt. Diese Verheißung ist nationaler, nicht geistiger Art.

„Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir

und deinem Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht...“ (1. Mose 17, 7). „Nachkommen“ steht in der Mehrzahl. „Und ich will dir und deinem Geschlecht nach dir das Land geben, darin du ein Fremdling bist, das ganze Land Kanaan [Palästina], zu ewigem Besitz, und will ihr Gott sein“ (Vers 8).

„Das Land“ ist materielles Besitztum; es wird „dir und deinem Geschlecht nach dir“ (als einer Vielheit) versprochen. Gott will „ihr“ Gott und nicht „sein“ Gott sein. Die Mehrzahlform wird auch in Vers 9 gebraucht: „So haltet nun meinen Bund, du und deine Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht.“

Die Zukunft großer Völker beruht auf den Verheißungen Gottes an Abraham. Dagegen gründet sich die Hoffnung auf ewiges Leben für jeden Menschen, ungeachtet seiner Nationalität oder Hautfarbe, auf den geistigen Gehalt dieser Verheißungen, nämlich auf das Versprechen der Gnade durch den einen „Samen“, Jesus Christus.

Was ist mit „Land“ und „Völkern“ gemeint?

Die Verheißungen an Abraham sind nicht beiläufige, nebensächliche Versprechen; sie sind vielmehr von grundlegender Bedeutung, denn sie stellen die Grundlage dar sowohl für die Entstehung großer Weltmächte als auch für die Erlösung jedes einzelnen und für die Hoffnung des Menschen auf ewiges Leben. Es sind Versprechen von überwältigender Tragweite. Von ihnen hängt die Zukunft der Menschheit ab.

Jesus Christus kam, „zu bestätigen die Verheißungen, die den Vätern gegeben sind“ (Röm. 15, 8). Die „Väter“ sind Abraham, Isaak und Israel.

Nach 430 Jahren ließ Gott seine Nation Israel entstehen — Abkömmlinge Abrahams, Isaaks und Jakobs, der von Gott zu Israel umbenannt worden war.

Zum Führer dieser Menschen aus der ägyptischen Knechtschaft ins gelobte Land berief Gott den Mose. Gott hatte dafür gesorgt, daß Mose eine

dieser Aufgabe entsprechende Erziehung und Ausbildung am Hof des Pharao erhalten hatte. Nach dieser gewissermaßen technischen Schulung berief Gott ihn „heraus“ aus der Welt, damit er die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs aus der ägyptischen Knechtschaft führte.

Weshalb ein erwähltes Volk?

Noch einmal kommen wir auf die Frage zurück: Weshalb machte Gott die Hebräer zum „erwählten Volk“? Weshalb, wo er ihnen doch den heiligen Geist nicht zugänglich machte?

Ein Punkt zur Beachtung: Die Wahrscheinlichkeit ist, daß dieses Volk ganz — oder fast ganz — der weißen Rasse angehörte, nicht vermischt seit der Schöpfung.

Nachdem Jakob und seine Söhne und Familien auf Josephs Wunsch nach Ägypten gezogen waren, wohnten sie im Lande Gosen, geographisch getrennt von den größeren Bevölkerungszentren Ägyptens.

In diesem Zusammenhang noch einmal kurz zurück zu Abraham. Er ließ nicht zu, daß sein Sohn Isaak, geboren von Sara, eine Kanaaniterin zur Frau nahm. Er sandte vielmehr seinen ältesten Knecht zu seiner Familie nach Mesopotamien, um für Isaak eine Frau zu finden. Er befahl ihm, „daß du meinem Sohn keine Frau nimmst von den Töchtern der Kanaaniter, unter denen ich wohne“ (1. Mose 24, 3).

Jakob — die nächste Generation — heiratete Lea und Rahel, Töchter des Laban, des Neffen Abrahams, der im Lande des Haran lebte, dem Bruder Abrahams. Die ganze Einwohnerschaft von Haran entstammte der Linie Abrahams.

Jakob hatte sechs Söhne von Lea und zwei von Rahel — alle stammten von der ursprünglichen Rasse ab — und je zwei von Mägden der Rahel und der Lea, insgesamt zwölf. Diese zwölf Söhne wurden die Vorfahren der zwölf Stämme der Nation Israel.

Von Gott berufen und von Geburt an für Aufgaben geschult wurde Mose. Aaron, sein Bruder, diente als sein Sprecher. (Mose stotterte offenbar.)

In den Plagen, die Gott auf die Ägypter kommen ließ, kehrte Gott die ägyptischen Götter und Kultobjekte gegen sie, um ihnen zu zeigen, daß dies keine Götter waren. Auch in der Aussendung der Plagen zeigte sich noch die Liebe Gottes.

Die letzte Plage folgte dem Opfer

am Passahfest am 14. Tag des ersten Monats nach dem heiligen Kalender (im Frühling). In der Nacht des 15. zogen die Israeliten aus Ägypten aus. sie erreichten das Rote Meer. Inzwischen hatte der Pharao es sich aber anders überlegt und verfolgte sie mit seinem Heer.

Die Kinder Israels hatten das Rote Meer erreicht, und hier mußten sie innehalten, so gut wie tot. Eine Brücke gab es nicht. Hinüberschwimmen konnten sie nicht mit den Frauen und Kindern. Hinter ihnen das Heer des Pharao. Es gab nichts, was sie tun konnten. Sie saßen in der Falle — hilflos. Hier mußten sie ganz auf Gott vertrauen!

In Ägypten hatte Gott sie durch eine Reihe übernatürlicher Plagen aus der Knechtschaft befreit. Und nun ließ Gott das Rote Meer nach beiden Seiten auseinanderweichen, so daß sich vor den staunenden Israeliten ein trockener Weg nach drüben öffnete.

Die Israeliten gingen hinüber. Am anderen Ufer blickten sie zurück und sahen, daß die Ägypter ihnen folgten. Als die Ägypter sich alle auf dem Meeresboden befanden, ließ Gott das Wasser über ihnen zusammenschlagen, so daß das ganze Heer ertrank.

Gebrochene Versprechungen

Später schlugen die Israeliten dann ihre Zelte am Berg Sinai auf.

Zu seinem Volk unter seiner theokratischen Herrschaft machte sie Gott nicht ohne ihre eigene Einwilligung.

Durch Mose legte ihnen Gott seinen Vorschlag vor. Wenn sie den Gesetzen seiner Herrschaftsordnung gehorchten, dann wollte Gott sie segnen und zur reichsten und mächtigsten Nation machen.

Gottes Geburtsrechts-Verheißungen umfaßten nur Materielles und Nationales — nicht das geistliche Heil.

Das Volk stimmte zu. So wurde es zur erwählten Nation Gottes. Erwählt — wozu?

Dies wissen wir: Was Gott mit den Israeliten vorhatte, *diente der Vorbereitung des Reiches Gottes* — der Wiedererrichtung der Herrschaftsordnung Gottes auf Erden, unter der einmal alle Menschen Gelegenheit haben werden, das Heil zu erlangen!

Ohne Zweifel war ein Grund das Erhalten der ursprünglichen Generationslinie des Sem. Doch da war noch mehr.

Nationen hatten Wissen gewonnen. Der Erkenntnishorizont des Menschen beschränkte sich, nach Adams Rebel-

lion, auf Physisches und Materielles.

Doch die Menschen sagten sich, wie Gebildete und Wissenschaftler heute: „Gebt uns genügend Wissen, und wir werden alle Probleme lösen und alle Übel beseitigen — wir werden das Utopia schaffen!“

Bis zu dieser Zeit war der Menschheit geistliche Erkenntnis und Erfüllung von Gott verweigert worden. Nun beschloß Gott, dem Menschen sein Gesetz vorzulegen, seine Art von Regierung, seine Lebensweise! Er wollte der Welt beweisen, daß die Menschen ohne seinen heiligen Geist unfähig wa-

ren, solcherlei Erkenntnis der *wahren Lebensprinzipien* aufzunehmen und anzuwenden. Er wollte ihnen vorführen, daß dem Menschenverstand mit seinem „einen“ Geist ohne Hinzutreten des heiligen Geistes alle geistliche Erkenntnis verschlossen blieb — daß der Mensch aus eigener Kraft seine Probleme nicht lösen, seine Existenzübel nicht aus der Welt schaffen konnte. Dazu sollte ihm das Volk Israel als „Versuchskaninchen“ dienen. Gott hatte eine Nation gewählt, die fast perfekt in ihrer Genealogie und
(Fortsetzung auf Seite 20)

In der Prophezeiung vorhergesagt

Die Prophezeiung der Bibel stellt klar, wer die Vereinigten Staaten und Großbritannien sind, und offenbart umwälzende Ereignisse, die diesen Nationen in Kürze bevorstehen. Der Schlüssel zu dieser Prophezeiung ist die wahre Identität der Nationen, die nun in dem kostenlosen Buch *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung* dargelegt wird. Bestellen Sie Ihr Exemplar bei **Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.**



Wie Amerika den Europäern Hoffnung gab

Von John Ross Schroeder

1492

war für viele Europäer ein einschneidendes Datum. Der Kontinent befand sich in einem Zustand der Entmutigung und Verzweiflung.

Die Menschen beklagten den Verfall bestehender Institutionen und das Vordringen eines feindlichen türkischen Reiches. Ein großer Teil Südeuropas war unter die ottomanische Herrschaft geraten.

Die Christenheit war in schlechter Verfassung. Das Papsttum erreichte seinen Tiefststand, als 1492 der berüchtigte Rodrigo Borgia als Alexander VI. zum Papst gewählt wurde.

Die *Nürnberger Chronik* sprach von „dem Elend unserer Zeit... in der Frevel und Schlechtigkeit ihren Höhepunkt erreichten“. Diese zeitgenös-

sische Chronik ließ ihren Lesern sechs leere Seiten zukommen, auf denen sie die Ereignisse zwischen 1493 und dem Tag des Jüngsten Gerichts aufzeichnen sollten. Jene Ausgabe brachte die Voraussage, daß das Ende der Welt bald kommen werde! So sah also die Lage in Europa zu Beginn der neunziger Jahre des 15. Jahrhunderts aus.

Vier Reisen nach Westen

Es ist immer am dunkelsten kurz bevor ein neues Licht heraufdämmt. Christoph Kolumbus betrat die Weltbühne — ein Mann, der eine einmalige Vision in sich trug. Der spanischsprechende Katholik aus Italien mit hebräischen Vorfahren fand nicht genau das, was er eigentlich suchte, was jedoch dem sinkenden Mut der Europäer nur zum Vorteil gereichte.

Seine Vision war, einen kürzeren Seeweg nach Indien zu finden. Was Kolumbus schließlich fand, war eine große Landmasse, die später Amerika genannt werden sollte (der Name stammt von einem deutschen Geographen zu Ehren von Amerigo Vespucci, einem weiteren Forschungsreisenden und Zeitgenossen von Kolumbus).

Die Finanzierung der ersten Reise war nicht einfach. Kolumbus und sein Bruder Bartholomäus verbrachten acht lange Jahre mit dem Versuch, diese Vision einem der Königshöfe Europas zu verkaufen. Die Ausdauer machte sich bezahlt. Königin Isabella von Spanien konnte einen Schimmer dieser Vision erfassen. Sie und ihr Mitregent, König Ferdinand, entschlossen sich,



für die Finanzierung des Unternehmens einzustehen.

Mit einem Empfehlungsschreiben an den Kaiser von China versehen, stach Kolumbus mit den Schiffen *La Niña*, *La Pinta* und *La Santa Maria* in See. Das war am 3. August 1492.

Glauben Sie jedoch nicht, daß diese Reise ohne Probleme war. Trotz guten Segelwetters während fast der gesamten Überfahrt meuterten am 10. Oktober die Matrosen. Nur Kolumbus' Überredungskünsten gelang es, Unheil zu verhüten, und seine Leute willigten schließlich ein, noch weitere drei Tage lang nach Westen zu segeln.

Schon am nächsten Tag erspähte Kolumbus kurz vor Mitternacht vorab ein schwaches Licht. Was genau dieses Licht war (es war ja noch vor der Erfindung der Elektrizität), konnte niemals ganz geklärt werden. Möglicherweise war es ein Buschfeuer. Was auch immer es gewesen sein mag: am 12. Oktober 1492 wurde die Insel San Salvador in den heutigen Bahamas entdeckt.

Kolumbus unternahm noch drei weitere Reisen an die Küsten Amerikas. Um es in seinen eigenen Worten zusammenzufassen: „Dort drüben habe ich der Herrschaft Ihrer Hoheiten mehr Land unterstellt, als es in Afrika und in Europa gibt und dazu noch über 1700 Inseln... Innerhalb von sieben Jahren

machte ich nach göttlichem Willen diese Eroberung.“

Wer könnte, rückblickend nach mehr als 500 Jahren, daran zweifeln, daß seine großartige Entdeckung wirklich nach göttlichem Willen geschah? Doch davon später mehr.

Ein Preis wurde bezahlt

Natürlich war Kolumbus nicht der einzige Entdecker der Neuen Welt. Da gab es noch sehr viel früher Leif Ericsson aus Norwegen und nach ihm noch viele weitere Abenteurer.

Die Segelschiffe waren vielen Gefahren ausgesetzt. Es gab keine modernen Navigationshilfsmittel, keine Dampfkraft, keine Hilfsmotoren. Es war nicht einfach, die Besatzung unter Kontrolle zu halten. Diese Schiffe waren keine modernen Yachten.

Tapfere Männer erkundeten neue Territorien und neue Häfen, in denen nie zuvor europäische Schiffe angelegt hatten, und sie fertigten Karten davon an. Einige bezahlten dafür mit ihrem Leben. Wie ein bedeutender Historiker es ausdrückte: „Nordamerika wurde zu einem Friedhof für europäische Schiffe und Seeleute.“

Sowohl diejenigen, die Amerika entdeckten, als auch diejenigen, welche nach dort auswanderten, mußten einen hohen Preis dafür bezahlen, wobei man auch den hohen Preis nicht vergessen darf, den die Ureinwohner Amerikas zahlten. Die Entdeckung war jedoch trotz der menschlichen

Tragödien diesen Preis wert. Ganz Europa sollte daraus enormen Nutzen ziehen.

Viele bringen es zu etwas

1607, 1620: Das sind Daten, die sich jedes amerikanische Schulkind einprägen muß. Andere weniger bekannte Daten sind ebenso bedeutsam für die Geschichte Nordamerikas, Kanadas und Lateinamerikas.

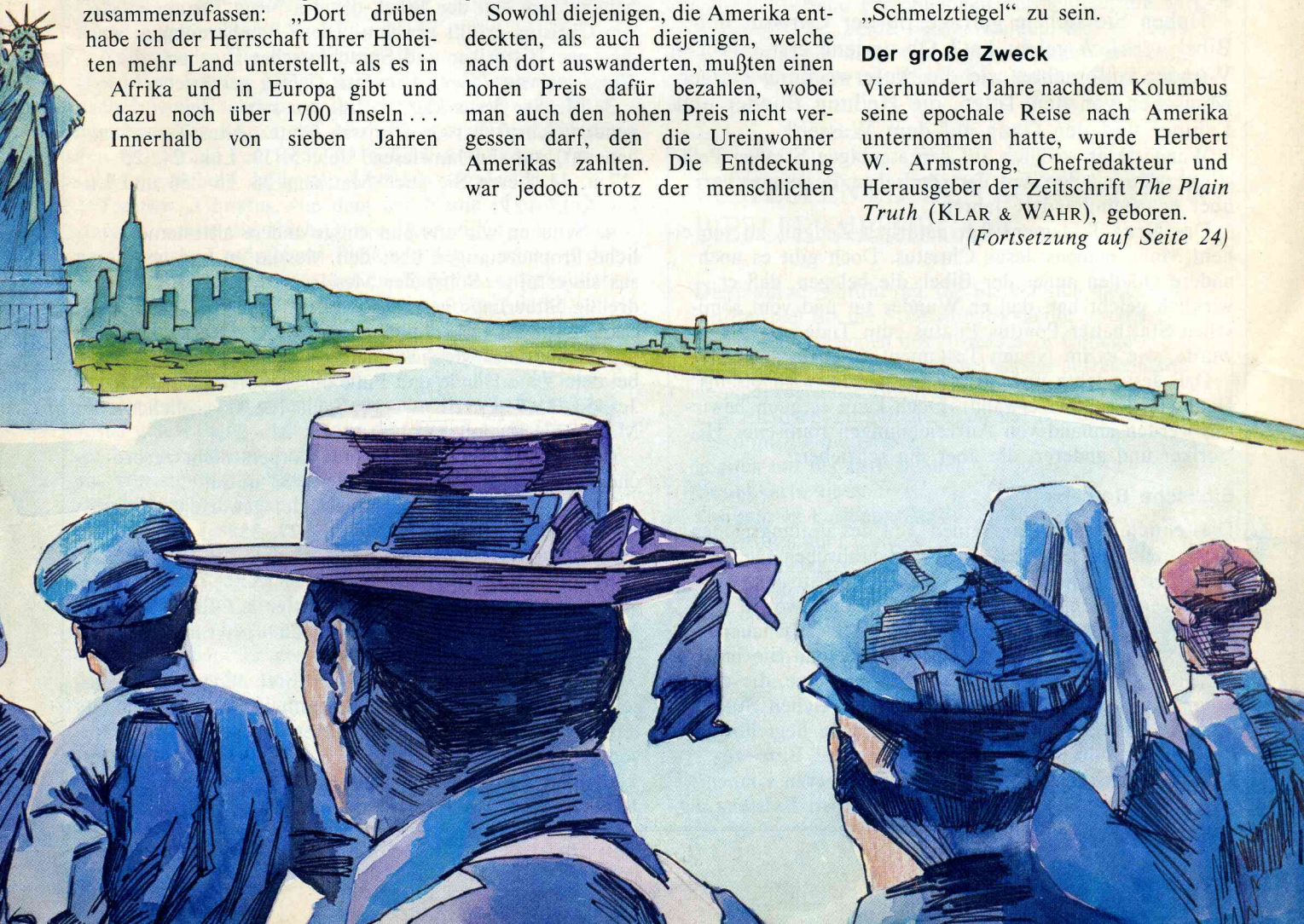
Auswanderer über Auswanderer segelten zu den Küsten Amerikas. Die Pioniere verließen ihre Heimatländer aus den verschiedenartigsten Gründen — hauptsächlich aus religiösen und wirtschaftlichen. In den 13 Kolonien bauten sie gemeinsam das auf, was später unter dem Namen „der amerikanische Traum“ bekannt werden sollte. Die Verlierer aus Europa sollten es in Amerika zu etwas bringen.

Die Iren kamen infolge der großen Hungersnot nach der Kartoffel-Mißernte. Viele Deutsche kamen um 1890 herum. Meine eigenen Großeltern väterlicherseits wanderten 1892 von Oldenburg in Norddeutschland aus. Die Vereinigten Staaten von Amerika erwarben den Ruf, ein „Schmelztiegel“ zu sein.

Der große Zweck

Vierhundert Jahre nachdem Kolumbus seine epochale Reise nach Amerika unternommen hatte, wurde Herbert W. Armstrong, Chefredakteur und Herausgeber der Zeitschrift *The Plain Truth* (KLAR & WAHR), geboren.

(Fortsetzung auf Seite 24)



STEIGERN SIE IHREN BIBEL-I.Q.

Beweise, daß Jesus gelebt hat

Manche Atheisten sagen: „Jesus hat nie gelebt!“ Andere meinen, daß er gelebt hat.

Haben Sie sich je gefragt, ob der Christus der Bibel *wirklich* gelebt hat? Ob er jene erstaunlichen Wunder vollbrachte, wie die Auferweckung einiger Menschen von den Toten, die Heilung Blinder und Lahmer und den Gang auf dem Wasser?

Wanderte er wirklich auf den staubigen Straßen Palästinas während der Zeit der römischen Besatzung vor über neunzehnhundert Jahren?

Das Neue Testament legt natürlich Zeugnis ab von einem Mann namens Jesus Christus. Doch gibt es noch andere Quellen außer der Bibel, die belegen, daß er wirklich gelebt hat, daß er Wunder tat und vom römischen Statthalter Pontius Pilatus zum Tode verurteilt wurde, wie es im Neuen Testament geschrieben steht?

Daß Jesus lebte und gekreuzigt wurde, wird bis ins Detail in der Bibel erwähnt. Doch kann es auch bewiesen werden anhand von Aufzeichnungen römischer Historiker und anderer, die über ihn schrieben?

Biblische Beweise

Dies Studium liefert nur einen Teil des umfangreichen Beweismaterials aus weltlichen und biblischen Quellen. Bevor wir uns Beweisen der Realität Christi aus der weltlichen Geschichtsschreibung zuwenden, wollen wir uns ein paar Stellen darüber in der Bibel anschauen.

Jedoch bevor wir damit beginnen, nehmen Sie bitte Ihre Bibel zur Hand und *lesen* Sie die Verse, die die unten gestellten Fragen dieses aufschlußreichen Studiums beantworten. (Die gleiche Studienmethode liegt übrigens dem Ambassador-College-Fernlehrgang der Bibel zugrunde, den Sie zu Hause kostenlos studieren können.)

1. Berichtet die Bibel etwas über Christi Existenz als

Mensch während der frühen Tag des römischen Reiches? Matth. 1, 16, 18 u. 21; 2, 1 – 6; Luk. 20, 20 – 25; Joh. 11, 47 – 48.

Anmerkung: Das Neue Testament ist eine Aufzeichnung des Lebens und der Lehren Jesu Christi und der Kirche, die er gründete. Die schriftlichen Berichte — oder Evangelien — von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes machen deutlich, daß Jesus gegen Ende der Herrschaft des Herodes, des Königs von Judäa, geboren wurde und daß er während der Zeit der frühen römischen Kaiser und der römischen Besatzung Palästinas lebte.

2. Wurde Christi Geburt und Geburtsstadt Bethlehem in Judäa schon Hunderte von Jahren zuvor verkündet? Matth. 1, 22 – 23; Jes. 7, 14; Matth. 2, 4 – 6; Micha 5, 1.

Anmerkung: Dies sind nur zwei von Dutzenden von Prophezeiungen und Hinweisen auf einen Messias im hebräischen Teil der Bibel, die das Neue Testament als von Christus erfüllt erwähnt. Diese Prophezeiungen wurden, wie Historiker und Sprachforscher zugeben, alle *Hunderte von Jahren vor Jesu Geburt* geschrieben!

3. Machte Jesus klar, daß die zu seiner Zeit vorliegenden Schriften (von Christen heute „Altes Testament“ genannt) auf ihn hinwiesen? Joh. 5, 39; Luk. 24, 25 – 27 u. 44. Lesen Sie auch Matthäus 26, 55 – 56 und Lukas 4, 17 – 21.

4. Schauen wir uns nun einige andere alttestamentliche Prophezeiungen über den Messias an und wie Jesus sie erfüllte. Sollte der Messias von einem Freund für dreißig Silberlinge verraten werden? Ps. 41, 10 und Sach. 11, 12 – 13, verglichen mit Matth. 26, 14 – 16.

5. Würde der Messias einen qualvollen Tod erleiden, bei dem seine Hände und Füße durchbohrt sein würden? Jes. 53, 7 – 9; Ps. 22, 15 – 18; Sach. 12, 10 verglichen mit Matth. 27, 31; Joh. 19, 1 u. 34; 20, 24 – 29.

6. Sollten die Knochen seines Körpers nicht zerbrochen werden? Ps. 34, 21, Joh. 19, 33 u. 36.

7. Sollte das Los um seine Kleider geworfen werden? Ps. 22, 19, verglichen mit Matth. 27, 35.

Jüdisches historisches Beweismaterial

1. Welche Wunder tat Jesus, als er auf Erden weilte? Matth. 11, 4 – 4; 15, 30 – 31; 14, 25 – 27; Luk. 17, 12 – 16; Joh. 11, 11 – 14 u. 38 – 44.

2. Behaupteten die religiösen Führer Judäas, die Jesus seiner Wunder und seiner Berühmtheit wegen beneideten, seine Macht stamme von einer anderen Quelle als von Gott? Matth. 12, 24.

Anmerkung: Obwohl religiöse Führer eifersüchtig auf Jesus blickten und sein Auftreten als prophezeiten Messias

bezweifelten, sahen sie sich durch die Tatsache seiner Wunder und seines Einflusses bei den Leuten gezwungen, ihm Platz in ihren Aufzeichnungen einzuräumen.

So wird Jesus im *Talmud* erwähnt. Der *Talmud* ist eine jüdische Sammlung von Erörterungen, Lehren, Geschichten und Traditionen aus einer Zeit vor Christi Geburt bis in die unmittelbar danach folgenden Jahrhunderte. Im *Talmud* wird Jesus als „dieser Mann“, „toter Hund“, „der Gehenkte“ und „der Zauberer“ beschrieben. (Die *Jüdische Enzyklopädie* gibt die Talmud-Stellen an, die sich auf Jesus beziehen.)

Der *Talmud* registriert Jesu Blinden-, Lahmen- und Aussätzigenheilungen. Er erwähnt auch seinen Gang auf dem Meer. Aber dann heißt es, Jesus habe Zauberei in Ägypten gelernt (man erinnere sich an Matthäus 12, 24), womit seine Wunder und sein Anspruch, der Sohn Gottes zu sein, diskreditiert werden sollen. Außerdem enthält der *Talmud* noch eine Reihe auf die Mutter Jesu, Maria, bezogene Stellen, die sich in negativer Weise über Maria auslassen.

Nicht-christliche historische Beweise

Den neidischen religiösen Führern gelang es schließlich, Jesus unter Anklage des Verrats und unter anderen falschen Beschuldigungen von den Römern festnehmen zu lassen.

1. Fand Pontius Pilatus, der Statthalter von Judäa, nachdem er ihn verhört hatte, Jesus keines der Punkte schuldig, deren man ihn anklagte? Luk. 23, 13 – 23. Handelte er dann doch denen zum Gefallen, die die Kreuzigung wollten? Vers 24 – 25.

Anmerkung: Die Kreuzigung ist durch den römischen Historiker Tacitus belegt, der weniger als hundert Jahre nach Christus schrieb. In seinen Aufzeichnungen über die römischen Kaiser von Nero bis Trajan erwähnt er den Großbrand von Rom, 64 n. Chr. und Neros Versuch, die Schuld dafür den Christen anzulasten.

Tacitus: „Christus, von dem der Name [Christen] stammt, zahlte die Höchststrafe [Kreuzigung] unter einem unserer Landpfleger, Pontius Pilatus, während der Herrschaft des Tiberius, und ein äußerst verderblicher Aberglaube [bezogen auf das Christentum], damit zunächst unter Kontrolle gebracht, brach erneut aus, diesmal nicht allein in Judäa, dem Ausgangspunkt des Übels, sondern sogar in Rom . . .“ (Annalen, XV, 44).

Hier haben wir einen historischen Beweis dafür, daß Jesus gelebt hat — nicht aus der Feder eines Christen, sondern von einem römischen Geschichtsschreiber, der das Christentum verabscheute. Tacitus besaß Zugang zum römischen Staatsarchiv. Er hatte den *Beweis* der Kreuzigung Jesu.

Suetonius, ein anderer römischer Historiker und Zeitgenosse des Tacitus, berichtet, daß etwa 49 n. Chr. der Kaiser Claudius alle Juden aus der Stadt Rom verbannte (ein Ereignis, das auch in Apostelgeschichte 18, 2 erwähnt wird): „Er vertrieb die Juden aus Rom wegen der Aufruhre, die sie auf Betreiben von Chrestus [allgemein als falsches Buchstabieren des Namens Christus verstanden] immer wieder verursachten“ (*The Lives of the Caesars*, Buch V, 25).

Bezug auf Jesus wird auch vom jüdischen Historiker, Priester und General Flavius Josephus genommen, der

ungefähr 37 n. Chr. geboren wurde. Über den Tod des Jakobus in Jerusalem schreibend, nennt Josephus letzteren beiläufig „den Bruder Jesu, der [,der“ bezogen auf Jesus] Christus genannt wurde“ (*Antiquities of the Jews*, XX: 9, 1).

Die römischen Historiker Tacitus und Suetonius wie auch der Josephus waren keine Christen. Ihre Schriften gelten daher als *neutrale* Bestätigungen des Lebens Jesu und seiner Kreuzigung durch die Römer.

2. Sagte Christus vor seiner Kreuzigung voraus, daß seine Anhänger schwere Verfolgungen und den Märtyrertod für den Glauben an ihn erleiden würden? Matth. 5, 11 – 12; 24, 9.

Anmerkung: Während des späten ersten Jahrhunderts und im zweiten Jahrhundert n. Chr. zählte die Christenverfolgung im Römischen Reich zur Tagesordnung. Ein früher Hinweis auf Christus findet sich bei Plinius dem Jüngeren, Statthalter von Bithynien in Kleinasien. Er schrieb Briefe an Kaiser Trajan, in denen er danach fragte, wie mit den Christen umgegangen werden sollte. Einer dieser Briefe, etwa 111 – 113 n. Chr. verfaßt, zeigt, daß beide, Kaiser und Statthalter, davon überzeugt waren, daß Jesus Christus gelebt hatte und daß seine Anhänger mit dem Tode zu bestrafen waren, wenn sie ihrem Glauben an Christus nicht absagten und Christus nicht verfluchten.

In diesem Brief schildert Plinius Christen als Leute, die zu festgelegten Zeiten zusammenkommen, wobei sie „Christus, gleichsam als einem Gott“, ein Lied singen. Dieser Satz an den Kaiser macht klar, daß Plinius Christus als historische Persönlichkeit betrachtete, die wirklich gegeben hatte und daß er damals vor weniger als hundert Jahren im Römischen Reich gelebt und gelehrt hatte.

— Richard A. Sedliacik

BESTELLEN SIE DEN KOSTENLOSEN BIBELFERNLEHRGANG

Diese kurze Einführung, die Sie vor sich haben, ist ein Beispiel für die Studienmethode der jeweils 16seitigen Lektionen des Ambassador-College-Bibel Fernlehrganges. Die Bibel ist das aufregendste, herausforderndste Buch, das je geschrieben wurde. Und die darin enthaltene Botschaft ist auch für Sie bestimmt — heute! Sie können mit der beiliegenden Bestellkarte diesen kostenlosen Fernlehrgang bei Ambassador College, Poppelsdorfer Allee 53, D-5300 Bonn 1 bestellen.



„LETZTEN TAGEN“

(Fortsetzung von Seite 7)

Jesus, sei der Christus, und viele verführen werden — nicht wenige, sondern viele. Dies begann schon bald nach der Gründung der Kirche im ersten Jahrhundert und setzt sich bis heute fort. Es gilt bis zum heutigen Tag für fast die gesamte sich christlich bekennende Welt.

Wahres Evangelium 1900 Jahre unterdrückt

Aber im Januar 1934 begann Christus durch mich zum erstenmal seit 1900 Jahren das wahre Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden. Zunächst verbreitete es sich in den USA von Küste zu Küste. Neunzehn Jahre später, ab Januar 1953, wurde es über den stärksten Rundfunksender der Welt — Radio Luxemburg — in Europa verkündet, kurz darauf auch von anderen Sendern, auf Taiwan, über Radio Ceylon, Radio Monte Carlo, Sender in Südamerika und anderswo. Bald vernahmen es auch Australien, Neuseeland und viele andere Weltteile.

Und jetzt können wir endlich davon sprechen, daß jede Nation auf Erden das Evangelium gehört hat.

Weiter in Jesu Prophezeiung: In Matthäus 24, 5 sagt Jesus, viele würden in seinem Namen kommen, würden vorgeben, seine Diener zu sein, und würden viele verführen. Dies setzte zu Lebzeiten der Jünger ein, im ersten Jahrhundert, und ist weitergegangen, auch nachdem unser Programm 1934 erstmals gesendet wurde und das Evangelium, das Jesus und die Apostel predigten, erstmals wieder Verbreitung fand in unserer Zeitschrift *Plain Truth* (KLAR & WAHR), die heute in jede Nation auf Erden gelangt ist und monatlich über acht Millionen Haushalte erreicht. Beachten Sie nun, was Jesus in Vers 6 sagt: „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; sehet zu und erschreckt nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende.“ Mit anderen Worten, das „Ende“ sollte noch nicht zu ihren Lebzeiten kommen. Vers sieben: „Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere, und werden sein teure Zeit und Erdbeben hin und her.“ Vers acht: „Das alles aber ist [erst] der Anfang der Wehen.“

All diese Dinge setzen sich seit dem ersten Jahrhundert bis heute fort. Vers 9: „Als dann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten.“ Auch das hat sich bei den ersten Jüngern erfüllt. Die meisten — oder alle — Apostel wurden zum Märtyrer, außer dem Apostel Johannes.

Die Zeichen des „Endes der Welt“

Im 14. Vers kommt Jesus dann auf die zweite Frage der Jünger: „... und welches wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?“ (Vers 3). Im 14. Vers beantwortet er die Frage, wissend, daß das Weltende noch ca. 1900 Jahre in der Zukunft lag. Hier ist Jesu eigene Antwort auf die Frage, wann das Ende der Welt kommt.

Der Leitartikel einer britischen Zeitschrift: „Ein zunehmender Teil der britischen Jugend — ganz gleich ob schwarz oder weiß — ist von jeglicher Autorität desillusioniert.“

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ Das Evangelium, das er meint, wurde der Welt von der Mitte des ersten Jahrhunderts bis fast zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts nicht gepredigt.

Jesus redet nicht vom Untergang der Erde, sondern lediglich vom Ende dieser Welt — dieses Zeitalters —, der jetzigen Zivilisation einer Welt, die von Satan beherrscht ist, der immer noch auf dem Erdenthrone sitzt. Denken wir aber daran: Auf dem Thron sitzt Satan nur, weil Gott es gestattet. Gott zeigt uns in biblischen Prophezeiungen nicht das genaue Datum oder Jahr, aber doch immerhin die ungefähre Zeit, wann er Jesus Christus senden wird, um dieser Welt ein Ende zu machen.

Grundgesetz der kommenden Weltordnung

Zu dieser Zeit wird Jesus Christus wiederkehren in allerhöchster, göttlicher Macht und Herrlichkeit, wird den Erdenthrone besteigen und über alle Nationen herrschen. Er wird dann das Reich Gottes errichten, und das wird sein: die Herrschaftsordnung Gottes (nicht Satans) in den Händen der geborenen Familie Gottes unter Christus, die alle Nationen regiert.

Alle Ordnungen fußen auf einem Grundgesetz. Das Grundgesetz der Regierung Gottes über die Welt wird das Gesetz Gottes sein. Dieses Gesetz läßt sich in einem einzigen Wort zusammenfassen: Liebe. Jesus gliederte das Gesetz näher auf: Gottesliebe und Nächstenliebe. Diese wiederum sind näher umschrieben in den Zehn Geboten. Die ersten vier Gebote umreißen, was Liebe zu Gott bedeutet, und die letzten sechs umreißen, was Liebe zum Nächsten bedeutet.

Dieses Werk Gottes zählt selbst mit zu den Beweisen, daß die Satanswelt und die Zivilisation, wie Sie sie kennen, dem Ende sehr nahe ist.

Die große Trübsal

In unseren Tagen, nach der Verkündigung des Evangeliums vom Reich Gottes, wird „eine große Trübsal“ ausbrechen, „wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig [am Leben bleiben]; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt“ (Matth. 24, 21-22).

Auch viele andere Bibeltexte zeigen: Es wird eine Weltkrise eintreten, wie es sie nie gab und nie wieder geben wird. Darauf läuft die Entwicklung bereits jetzt rasch hin. Mensch steht gegen Mensch, sogar innerhalb vieler Familien. Gruppe steht gegen Gruppe, Nation gegen Nation. Gewalt nimmt überhand wie nie zuvor in der Geschichte. Terrorismus stürzt Menschen allerorten in Angst und Besorgnis.

Die Warnung des Apostels Paulus

Ja, wir leben jetzt in der Zeit, vor der Paulus im 2. Timotheusbrief warnt: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden die Menschen viel von sich

halten, geldgierig sein, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, zuchtlos, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die die Lüste mehr lieben als Gott, die da haben den Schein eines gottesfürchtigen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie... [die] immerdar lernen und nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (Vers 1–7).

Eine Prophezeiung ausdrücklich für die „letzten Tage“. Als ich ein Kind war vor neunzig Jahren, waren derlei Verhältnisse noch nicht eingetreten oder spitzten sich zumindest noch nicht so zu wie in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren.

Ganz wesentlich, was Jesus in Matthäus 24, 22 sagt: Würden diese schrecklichen Tage nicht verkürzt, so würde kein Mensch am Leben bleiben — niemand würde auf Erden überleben.

Eine Prophezeiung aus Hesekeil 6, 6 spricht von derselben Zeit: „Überall, wo ihr wohnt, sollen die Städte verwüstet und die Opferhöhen zur Einöde werden...“ Waffen zur Zerstörung „aller Städte“ gibt es erst seit Erfindung der Wasserstoffbombe vor rund dreißig Jahren. Wie bedeutsam, daß dies zeitlich zusammenfällt mit der Verkündigung des Evangeliums vom Reich, das nun „zum Zeugnis für alle Völker“ wieder hinausgeht in die Welt.

Große Trübsal abgekürzt

Doch hier nun die einzige, die große, die höchste Hoffnung für die Welt. Jesus sagt in Matthäus 24, 22: „... aber um der Auserwählten [der wahren Kirche] willen werden die Tage verkürzt.“ Mit anderen Worten, Gott wird der Zivilisation, wie wir sie kennen, erst dann ein Ende setzen, wenn die Menschheit in den „allerletzten Zügen“ liegt. Wartete er noch länger, so würde menschliche Wissenschaft, Technologie und Politik zum Frankensteinischen Ungeheuer, das alle lebenden Menschen vertilgt.

Erst wenn der Mensch zur ganzen Erkenntnis seines eigenen Unvermögens zur „Selbtherrschaft“ gelangt ist, wird Gott eingreifen und Jesus Christus schicken, um eine bessere Zivilisation zu errichten, die wunderbare, glückliche, friedliebende Welt von morgen. Heute wollen die meisten

Menschen in der westlichen Welt von Gott (noch) nichts wissen; sie wollen, daß Gott sich „aus ihrem Leben heraushält“.

Der allererste von Gott geschaffene Mensch — Adam — verwarf den Baum des Lebens, der Vertrauen auf Gott bedeutete und die Gabe des ewigen Lebens von Gott versinnbildlichte. Statt dessen verließ er sich lieber auf sich selbst, auf den eigenen Verstand als orientierende und problemlösende Instanz. Und so verhalten sich noch heute die Völker und Verantwortungsträger der Welt. Immer noch weigert man sich, Gott zu vertrauen.

Erst wenn die Welt und ihre Führer einsehen, daß sie ihren eigenen Problemen gegenüber völlig hilflos sind und daß ihre einzige tragfähige Hoffnung in Vertrauen auf Gott und Gottgehorsam besteht, wird Gott eingreifen und durch das Aussenden Jesu Christi dieser Welt ein Ende machen.

Wenn Jesus dann kommt, in all seiner blendenden Pracht, Macht und Herrlichkeit, als Schöpfergott, als König aller Könige und Herr aller Herren, dann wird die Menschheit zu der Einsicht gezwungen werden, daß nur Gottvertrauen den Menschen vor der totalen Vernichtung retten und Frieden schaffen kann, Glück, Freude, begeisternde Produktivität.

Auch von Daniel vorausgesagt

Zurück noch einmal zum zwölften Kapitel Daniel. Kurz nach der Stelle, wo er anfängt, von der Endzeit zu sprechen (Dan. 11, 40), bringt auch Daniel die Sprache auf die große Trübsal, die historisch beispiellose Weltkrise. „Zu jener Zeit wird Michael [ein großer gegen Satan stehender Erzengel], der große Engelfürst, der für sein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet wer-

den, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben...“ (Dan. 12, 1–2).

Gemeint ist die Zeit des zweiten Kommens Christi, wenn die Toten in Christus als erste auferstehen. „Denn er selbst, der Herr, wird mit befehlendem Wort, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden auferstehen zuerst. Danach wir [die Geretteten der wahren Kirche Gottes], die wir leben und übrigbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft, und werden so bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thess. 4, 16–17).

Christus entgegen in die Luft — wohin dann?

Und wohin kommen wir dann? Am selben Tag werden Jesu Füße auf dem Ölberg stehen, östlich von Jerusalem (Sach. 14, 4). (Bestellen Sie unser kostenloses Buch *Die wunderbare Welt von morgen — ein Blick in die Zukunft*, das Ihnen ein näheres Bild von der Welt gibt, die kommt.)

In Offenbarung 20, 1–3 lesen wir, daß bei Christi Kommen Satan entthront und entmachtet wird. Jesus Christus wird den Erdenthron besteigen. In Offenbarung 3, 21 sagt Jesus den Mitgliedern seiner wahren Kirche: Wenn wir Satan und die Übel dieser Welt überwinden, dann dürfen wir mit ihm auf seinem Thron sein.

Ähnlich Offenbarung 2, 26–27: Wenn wir — sein Volk — überwinden, dann bekommen wir Macht über die Völker und werden sie unter Christus regieren. In Offenbarung 5, 10 sagt er: Wir, die wahren Gläubigen in seiner ihm zugehörigen Kirche, werden Priester und Könige sein, und wir werden herrschen auf Erden. □

WARUM MÜSSEN MENSCHEN LEIDEN?

„Warum duldet Gott menschliches Leid und Elend?“ „Hat er nicht die Macht, es zu verhindern?“ Die Antworten auf diese Fragen finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre: **„Warum müssen Menschen leiden?“** Ihre Bestellung richten Sie an: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

Israels

(Fortsetzung von Seite 13)

Abstammung war. Auch hatten sie die Erbanlagen von Abraham, Isaak und Jakob (Israel).

So schloß Gott mit den Israeliten einen Bund, der sie zu *seinem Volk* machte. Der Bund stellte auch einen Ehebund dar: Israel, die Frau, versprach ihrem Ehemann Gott gehorsam zu sein. Der Bund stellte ein physisches Abbild des später kommenden geistlichen *Neuen Bundes* dar.

Und was wurde dadurch bewiesen?

Israels ererbte Anlagen und Umwelt

Es gab hier ein Volk von fast reiner Abstammung und die Veranlagung des Gottglaubens von Abraham, Isaak und Israel. Zwei Dinge machen einen Menschen zu dem, was er im Leben wird: Veranlagung und seine Umwelt. Die Veranlagung beinhaltet das, was er bei der Geburt mitbekommen hat wie Gesundheit, Intelligenz oder Charaktereigenschaften. Die Umwelt schließt alle äußerlichen Einflüsse und Eigenmotivationen — gute oder schlechte — ein. Die Veranlagung, wenn sie gut und positiv ist, gibt einen Vorsprung. Eine inspirierende Umwelt, aufmunternder Einfluß und richtige Motivation kann weitere Verbesserungen bringen. Solch eine Umwelt kann eine Person mit weniger guten Erbanlagen zu einem Erfolg im Leben führen.

Andererseits kann eine entmutigende Umwelt, schlechter Einfluß und negative Motivation eine Person mit exzellenter Veranlagung zum Mißerfolg im Leben führen.

Gott gab seinem erwählten Volk einen guten Beginn — obwohl sie aus der Sklaverei kamen — mit der natürlichen Vorgabe einer erstklassigen Erbanlage. Gott befreite sie aus der Sklaverei und brachte sie zu einem neuen Anfang. Man kann schon sagen, daß alle Voraussetzungen sehr gut waren.

Und nun: Wozu? Wozu hat Gott sein Volk Israel vorbereitet und zur Nation gemacht?

Überlegen wir, wozu Gott überhaupt den Menschen geschaffen hat! *Gott vermehrt sich durch den Menschen!* Er erschafft im Menschen den vollkommenen, heiligen, gerechten geistlichen Charakter Gottes! Und das soll wiederum Voraussetzung werden für die Wiedererrichtung der Regierung Gottes auf der ganzen Erde. Und

ferner Voraussetzung für die Erschaffung von Milliarden Gottwesen, die einmal an das noch unvollendete Universum letzte Hand anlegen, seine Schöpfung abschließen und vollenden sollen! Und was noch?

Was sein Vorhaben darüber hinaus noch umfaßt, hat uns Gott bisher nicht offenbart!

Alles, was Gott seit der Erschaffung der ersten Menschen getan hat, diente schrittweise der Verwirklichung des hohen Vorhabens Gottes!

Abbild des Reiches Gottes

Das Nahziel bisher in der Geschichte der Menschheit lautet: Vorbereitung des Reiches Gottes, in welchem die weltweite Herrschaftsordnung Gottes wiederhergestellt werden wird!

Das Reich Gottes ist die tatsächlich gezeugte und geborene Familie Gottes, die bei Christi zweitem Kommen in Erscheinung treten wird, durch eine Auferstehung wie auch durch unmittelbare Verwandlung! Und mit gezeugten und geborenen Söhnen Gottes meine ich nicht etwa das, was die heute verbreitete Irrlehre vom „Wiedergeborenwerden“ behauptet — nämlich daß jeder, der sich „zu Christus bekennt“, bereits jetzt in seinem menschlichen Leben „wiedergeboren“ wird. Das ist eine üble Irrlehre, durch die Satan jene verblendet hat (die große Masse der sogenannten „Christen“), die eine falsche Bekehrung „angenommen“ haben. Sie mögen es im guten Glauben getan haben — verblendet sind sie dennoch. Und ein Verblendeter weiß ja nicht, daß er verblendet ist — er kann völlig aufrichtig gehandelt haben.

Lassen Sie uns nachdenken: Welche Rolle spielt das alttestamentliche Volk Israel bei der schrittweisen Vorbereitung des Reiches Gottes?

Die Regierung im Reich Gottes

Zunächst war Abraham ein Mensch mit ganz herausragenden qualifizierenden Eigenschaften. In der Auferstehung und im Reich Gottes wird er mit seinen Söhnen Isaak und Israel zweifellos eine Position direkt unter Christus selbst einnehmen. Das Reich Gottes wird ein geistliches Reich sein, das sowohl Kirche als auch Staat umfaßt — weltweit. Jene werden in Gemeinschaft, wahrscheinlich im Rang direkt

nach Christus kommen und über Kirche wie Staat gebieten.

Vom Volk Israel wird Mose — den Gott zum Führer und Gesetzgeber des Volkes machte (obwohl der eigentliche Gesetzgeber ja Gott der Vater ist) — wohl als Rangnächster unter dem Abraham-Isaak-Jakob-Team stehen, er wird wahrscheinlich über die Nationalregierungen der Welt im kommenden Millennium gebieten. In diesem Amt wird ihm wahrscheinlich Josua — sein damaliger Nachfolger — als Assistent zur Seite stehen.

Was war nun mit dem Volk Israel als Ganzes?

Die Israeliten haben, trotz ihrer günstigen Veranlagung, *völlig darin versagt, sich zu qualifizieren*. Als Gott ihnen sein Angebot vorlegte, sie zu seiner Nation zu machen, versprachen sie: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun“ (2. Mose 19, 8). Doch dann brachen sie ihr Wort und rebellierten.

Sie standen in einer „Mann-Frau-Beziehung“ zu Gott dem Herrn. Doch der Herr sagte später von ihnen: „Aber das Haus Israel hat mir nicht die Treue gehalten, gleichwie ein Weib wegen ihres Liebhabers nicht die Treue hält . . .“ (Jer. 3, 20).

Die Nation Israel war unter Mose ein Volk, geteilt in zwölf Stämme.

Das gelobte Land hieß damals Kanaan, Kanaaniter hatten es besiedelt. Doch Gott hatte dieses Land den

Die Zukunft großer Völker beruht auf den Verheißungen Gottes an Abraham.

Nachkommen Abrahams durch eine Verheißung zugesprochen! Es stand weder den Kanaanitern noch anderen Volksgruppen zu, die dort siedelten.

Als Gott seine mehr als zwei Millionen Israeliten dorthin ziehen ließ, gebot er ihnen durch Mose:

„Wenn ihr über den Jordan gegangen seid in das Land Kanaan, so sollt ihr alle Bewohner vertreiben vor euch her und alle ihre Götzenbilder und alle ihre gegossenen Bilder zerstören . . . und sollt das Land einnehmen

und darin wohnen; denn ich habe euch das Land gegeben, daß ihr's in Besitz nehmt . . . Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch her vertreibt, so werden euch die, die ihr übriglaßt, zu Dornen in euren Augen werden und zu Stacheln in euren Seiten und werden euch bedrängen in dem Lande, in dem ihr wohnt“ (4. Mose 33, 51-53 u. 55).

National und religiös getrennt

Es ist Zeit, daß wir das verstehen!

Diese Nation — Israel — war Gottes Nation. Nur: Sie war eine physische Nation, keine geistliche. Und doch gab ihr Gott seine Kirche wie auch eine nationale Regierung und Religion. Gott wollte sie physisch getrennt halten von anderen Nationen — sowohl national (als Volk) wie religiös.

Eheliche Verbindungen mit ihren Nachbarvölker würden zwei Ergebnisse erbringen: Es würde sie in die Abgötterei führen und ihre kulturellen und vererbaren Anlagen verändern.

Die Israeliten *haben Gott nicht gehorcht!*

Viel später, nach der Gefangenschaft sowohl Israels als auch Judas, sandte Gott eine Gruppe Juden aus Babylon nach Jerusalem zurück, um den zweiten Tempel zu bauen. Sie standen unter der Führung des Statthalters Serubbabel.

Dieser Kolonie gehörten unter anderem die Propheten Esra und Nehemia an. Gegen Gottes Gebot begannen nun die jüdischen Kolonisten Mischehen mit Kanaanitern, Hethitern, Perisitern, Jebusitern und anderen zu schließen; „das heilige Volk [den heiligen Geist hatten sie noch nicht] hat sich vermischt mit den Völkern des Landes“ (Esra 9, 2).

Der Prophet Esra war *zornig!* Er trat vor die Gemeinde hin und sprach: „Ihr habt dem Herrn die Treue gebrochen, als ihr euch fremde Frauen genommen und so die Schuld Israels gemehrt habt . . . scheidet euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen“ (Esra 10, 10-11).

Jesus war vom Stamm der Juden. Es war notwendig, daß er vom selben Geschlecht stammte wie Noah.

Gleichwohl: Der Alte Bund mit Israel vom Sinai war Vorläufer und symbolisches Abbild des *Neuen Bundes*. Dieser wird mit der neutestamentlichen Kirche geschlossen werden, welche das *geistliche* Israel und Juda

ist (Jer. 31, 31; Hebr. 8, 6 u. 10).

Einige wenige gehorchten Gott auch schon im Alten Testament; sie wurden zu Propheten und zählen damit nun zum Fundament („Grund“) der neutestamentlichen Kirche Gottes. Die Kirche ist erbaut auf dem festen Grund der Propheten (Altes Testament) und Apostel (Neues Testament), Jesus Christus selbst ist der „Eckstein“ (Eph. 2, 20).

Unter ihnen wird Elia wahrscheinlich das Oberhaupt der weltweiten Kirche werden (unter Christus und Abraham-Isaak-Israel). Johannes der Täufer wird wohl unter Elia stehen. Es gibt Hinweise, daß der Prophet Daniel die Heidenvölker regieren wird und unter Mose und Christus stehen wird.

Erfüllung ihrer Rolle, allem Widerstreben zum Trotz

Auf welche Weise hat nun aber das alte Volk Israel eine Rolle gespielt bei der Vorbereitung des Reiches Gottes?

Bereits erwähnt habe ich, daß die Intellektuellen und Gelehrten dieser Welt glauben: Genügend Wissen vorausgesetzt, kann der fleischlich-sterbliche Mensch alle Probleme lösen.

Gott ließ Israel und Juda über viele Generationen und viele Jahrhunderte hinweg den praktischen Beweis führen, daß ohne Gottes heiligen Geist auch die allerbesten Menschen die Übel und Mißstände auf Erden nicht zu lösen vermögen!

Ich habe in den letzten zwanzig Jahren mit vielen Regierungschefs in Europa, Asien, Afrika und Südamerika Gespräche geführt. In China glauben, wie ich meine, die führenden Politiker daran, daß der Kommunismus, wenn er die Weltherrschaft erringt, alle Probleme und Übel lösen wird. Doch viele Könige, Kaiser, Präsidenten und Premiers, mit denen ich privat gesprochen habe, erkennen jetzt, daß die Lösung der Probleme alle Menschenkraft übersteigt. Und dies habe ich führenden Politikern in der Volksrepublik China klar gesagt.

Die Probleme und Übel sind im Kern nämlich geistlicher Natur. Und ein fleischlicher Menschenverstand ohne Gottes Geist kann geistliche Probleme nicht bewältigen.

Das haben die Jahrhunderte im alten Israel bewiesen! Bis auf Israel hatte

Gott der Menschheit keine Kenntnis von den rechten Lebensprinzipien gegeben. Den Israeliten gab Gott dann seine Satzungen und Ordnungen wie auch sein geistliches Gesetz. Doch auch diese vollkommenen Gesetze vermochten — ohne Gottes heiligen Geist — nicht die Probleme zu lösen!

Gott hätte einfach sagen können: Ich

Israel war Gottes Nation. Nur: Sie war eine physische Nation, keine geistliche.

bin Gott, nehmt mein Wort darauf. Doch er trat darüber hinaus durch Israel noch den *Beweis* an, daß der Mensch ohne den heiligen Geist hilflos ist! Gewiß, die Menschen konnten nun sogar Gott um Beistand anrufen. Aber sie trugen noch nicht seinen Geist in sich.

Dies sei noch einmal betont: Als Adam, der erste Mensch, den Baum des Lebens verwarf und sich die Erkenntnis des Guten und Bösen selbst anmaßte, schränkte er seine Kraft und Fähigkeit, Gutes zu tun, auf den Horizont seines menschlichen Geistes ein. In der menschlichen Natur steckt Gutes wie Böses. „Gut“ ist ein geistiges Attribut, kein physisches oder materielles Handeln. Hätte Adam vom Baum des Lebens gegessen, so wäre der heilige Geist Gottes in ihn eingegangen und hätte ihn als Sohn Gottes mit Gott vereint. Der heilige Geist bedeutet mehr als bloße Erkenntnis des Guten. Nicht wer das Gesetz (das Gute) hört, sondern wer das Gesetz tut, wird gerecht (Röm. 2, 13). Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes, aber nicht menschliche Liebe ist gemeint. Erforderlich ist „die Liebe Gottes“, die ausgegossen ist „in unser Herz durch den heiligen Geist“ (Röm. 5, 5).

Gott offenbarte der Nation Israel sein Gesetz. Eine der Gründe für das Bestehen dieser Nation lautete: durch menschliche Erfahrung zu beweisen, daß der Mensch ohne den Geist Gottes nicht gerecht sein kann.

So sei an diesem Punkt ein kurzer Abriß der Geschichte dieser Nation und der heidnischen Nationen dieser Welt gegeben.

Dem Volk Israel wurde eine hochwichtige Erklärung und Verheißung vorgelegt, nachzulesen in 3. Mose 26. Ich zitiere wieder aus meinem Buch *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*, S. 110:

Die entscheidende Prophezeiung

In der zentralen Prophezeiung in 3. Mose 26 bestätigt Gott aufs neue die Verheißungen des Erstgeburtsrechts für die Mose-Zeit; jedoch waren diese Verheißungen an ganz bestimmte Bedingungen geknüpft. Ephraim und Manasse, die Stämme des Erstgeburtsrechts, lebten damals noch gemeinsam mit den anderen Stämmen; alle Stämme zusammen bildeten *ein* Volk. An sie alle wandte sich Gott; denn der Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes hätte nicht nur Ephraim und Manasse unermesslichen Segen gebracht, sondern zwangsläufig dem gesamten Volk.

So nannte denn Gott zunächst speziell jene zwei der Zehn Gebote, an denen sich ganz besonders zeigt, ob ein Mensch bereit ist, Gott zu glauben und ihm treu zu gehorchen.

Gott sagte: „Ihr sollt euch keine Götzen machen und euch weder Bild noch Steinmal aufrichten . . . um davor anzubeten; denn ich bin der Herr, euer Gott. Haltet meine Sabbate . . .“ (3. Mose 26, 1–2).

Damit sich die gewaltigen Verheißungen des Erstgeburtsrechts *schon damals* erfüllen konnten, mußten die Israeliten bestimmte Bedingungen einhalten. Es gab ein großes „Wenn“. Gott sagte: „*Wenn* ihr in [oder : *nach*] meinen Satzungen wandelt und meine Gebote beobachtet und nach ihnen tut, so will ich euch Regen zu rechter Zeit geben, damit das Land seinen Ertrag liefert und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte spenden“ (Vers 3–4, Menge-Übers.). Aller Reichtum kommt aus der Erde. Die Israeliten sollten mit einer Rekordernte nach der anderen gesegnet werden.

„Ich will Frieden geben in eurem Lande, daß ihr schlafet und euch niemand aufschrecke . . . und kein Schwert soll durch euer Land gehen“ (Vers 6). Was für eine Segnung!

Was versprach Gott den Israeliten für den Fall, daß sie angegriffen würden? „Ihr sollt eure Feinde jagen, und sie sollen vor euch her dem Schwert verfallen. Fünf von euch sollen hundert jagen, und hundert von euch sollen zehntausend jagen“ (Vers 7–8).

Schließlich bekräftigt Gott noch einmal: „Und ich will mich zu euch wenden und will euch fruchtbar machen und euch mehren und will meinen Bund mit euch halten“ (Vers 9).

Das große Wenn

Was aber sollte geschehen, wenn Israel die Bedingungen nicht einhalten würde? Die Antwort finden wir in Vers 14: „Werdet ihr mir aber *nicht* gehorchen und nicht alle diese Gebote tun . . . so will auch ich euch dieses tun: Ich will euch heimsuchen mit Schrecken, mit Auszehrung und Fieber, daß euch die Augen erlöschen und das Leben hinschwindet. Ihr sollt umsonst euren Samen säen, und eure Feinde sollen ihn essen. Und ich will mein Antlitz gegen euch richten, und ihr sollt geschlagen werden vor euren Feinden, und die euch hassen, sollen über euch herrschen“ (Vers 14–17). Damit ist offensichtlich gemeint, daß Israel im Falle des Ungehorsams überfallen, besiegt und wieder in die Sklaverei verschleppt werden würde. Vergessen wir nicht, daß Gott dieses Volk eben erst aus der ägyptischen Sklaverei befreit hatte . . . (nun Seite 122).

Das prophetische „siebenmal“

Zurück zu 3. Mose 26: „Wenn ihr mir aber auch dann noch nicht gehorcht, so will ich euch noch weiter strafen, siebenfältig [Jubiläumsbibel: siebenmal], um eurer Sünden willen . . .“ (Vers 18) . . .

Die Formulierung in 3. Mose 26 „ . . . so will ich euch noch weiter strafen, *siebenfältig*, um eurer Sünden willen“ und die geschichtlichen Ereignisse selbst, nämlich die Erfüllung dieser Prophezeiung, beweisen, daß hier von der Dauer sieben prophetischer „Zeiten“ (Jahre) die Rede ist. Sieben Jahre von je 360 Tagen sind insgesamt 2520 Tage. Wenn nun jeder *Tag* ein *Jahr* Strafe bedeutet . . . bedeutet das, daß die verheißenen Segnungen für die Zeitdauer von 2520 Jahren vorenthalten bleiben sollten.

Genau das ist eingetreten!

Diese nationale Strafe — Entzug des als Geburtsrecht Verheißenen, nämlich Wohlstand und beherrschende Stellung — galt nur dem Haus Israel, geführt von den Stämmen Ephraim und Manasse.

Wie diese Verheißungen sich dann genau um 1800 bis 1804 erfüllten, stellt eine der erstaunlichsten Erfüllungen der Prophezeiung in der Bibel

und in der Geschichte der Menschheit dar. Diese Erfüllung, Schritt für Schritt, wird eingehend geschildert in unserem kostenlosen, hier bereits zitierten Buch *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*.

Die Nation Israel versprach, Gott zu gehorchen. Aber sie tat es nie. Noch während Mose auf dem Berg Sinai von Gott nähere Weisungen erhielt, machte sich das Volk ein Kultobjekt, das goldene Kalb, und betete es an. Wegen ihrer Unzufriedenheit, ihrer Glaubensschwäche, ihres Ungehorsams hielt Gott die Israeliten vierzig Jahre vom gelobten Land fern.

Am Ende der vierzig Jahre starb Mose. Unter Josua überschritten die Israeliten den Jordan und betraten das gelobte Land. Zu Lebzeiten des Josua gehorchten sie Gott halbwegs, aber eben nur halbwegs.

Nach Josuas Tod tat dann jeder, was er für richtig hielt. Ungehorsam gegen Gott hatte zur Folge, daß die Menschen in die Gefangenschaft benachbarter Könige fielen. Dann riefen sie Gott um Hilfe an, und Gott schickte einen Führer, der sie befreite. Dann wieder Gefangenschaft, Befreiung usw.

Israel verlangt einen menschlichen König

Nach einigen Generationen gab Gott ihnen einen Propheten als Haupt und Herrscher: Samuel. Nach einiger Zeit aber verlangte das Volk, wie es bei den Nachbarvölkern üblich war, einen menschlichen König. Gott sprach zu Samuel: Nicht dich, sondern mich verwerfen sie damit. Denn Samuel hatte ja nur als Gottes Sachwalter fungiert, in Wirklichkeit war Gott der Herrscher.

Gott gab ihnen, was sie wünschten, König Saul, einen großen und „überragenden“ Führer. Doch Saul zeigte sich ungehorsam gegen Gott, so ersetzte Gott ihn durch König David. David war persönlich nicht ohne Sünde, doch nach jeder Sünde bereute er und bekehrte sich. David wurde ein „Mann nach Gottes Herzen“. Er schrieb ein hochwichtiges Buch der Bibel — die Psalmen. Mit David schloß Gott einen bedingungslosen und unwiderruflichen Bund, in dem festgesetzt wurde, daß seine Dynastie, das israelitische Herrscherhaus, nie aussterben würde. Am Ende wird der Thron dann von Jesus Christus selbst bei seinem zweiten Kommen übernommen werden. □

(Ende des ersten Teils)

KLAR & WAHR erklärt WARUM!

Fernsehen, Rundfunk, Zeitungen und andere Zeitschriften melden Tatsachen.
KLAR & WAHR hilft Ihnen, die Tatsachen zu verstehen.

Mehr als 20 Millionen Menschen in 150 Ländern lesen jeden Monat in der Zeitschrift *The Plain Truth* (KLAR & WAHR) aufschlußreiche Analysen internationaler Trends und gesellschaftlicher, wissenschaftlicher, familiärer und religiöser Fragen.

Die Welt hat es, wie es scheint, weit gebracht: in Wissenschaft, Technologie, Medizin, Bildung, allgemeinem Erkenntnisstand. Auf den ersten Blick ist es eine Welt atemberaubenden Fortschritts. Der Mensch hat den Fuß auf den Mond gesetzt; unbemannte Raumsonden senden Nahaufnahmen der Marsoberfläche zur Erde; andere Raumsonden fliegen an den äußeren Planeten vorbei und machen erstaunliche Photographien vom Jupiter und von den Saturnringen. Chirurgen verpflanzen menschliche Herzen und andere Organe.

Jedoch: Rund die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Analphabetentum, in Armut, in Elend und Not. Hunger und Seuchen gehen um und fordern Millionen von Menschenleben.

Es ist eine unglückliche Welt mit einer hoffnungslosen Zukunft. Auch die Gebildetsten wissen nicht, wie ihre Privatprobleme und

die Übel der Welt behoben werden sollen. Die Welt ist geplagt mit Kriminalität und Gewalt, mit Unmoral, Ungerechtigkeit (auch im Justizwesen), Unehrllichkeit, Korruption in Politik und Wirtschaft, nicht zuletzt auch mit nicht enden wollenden regionalen

Kriegen, die irgendwann in den „endgültigen“ Krieg, den atomaren dritten Weltkrieg, zu münden drohen.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1934 weist die Zeitschrift *The Plain Truth* auf die Ursachen hin, die dieses Dilemma hervorrufen, und die Ursachen, die bald echten Weltfrieden und Wohlstand hervorbringen werden.

Als Abonnent können auch Sie Einsicht darin gewinnen, warum die Welt ist, wie sie ist, und die Lösungen für die heutigen Probleme kennenlernen! Das Abonnement unserer Zeitschrift ist völlig kostenlos — und unverbindlich. Wenn Sie sie einmal regelmäßig beziehen, werden Sie keine einzige Ausgabe mehr verpassen wollen. Hier zum Beispiel ein paar Beitragsthemen, in denen auch heiße Eisen angepackt werden:

„Frieden im Nahen Osten?“, „Was ist faul an den Regierungen?“, „Wetter und Klimaumbrüche“, „Sexualerziehung — Was lernen unsere Kinder?“, und viele, viele mehr.

Die *Plain Truth* ist auf vielerlei Weise einzigartig. Sie erscheint in sieben Sprachen. Sie ist 32 Seiten stark und verzichtet völlig auf Werbung. Und man kann sie kostenlos beziehen — freilich muß man sie persönlich anfordern. □



KLAR & WAHR — eine Zeitschrift zum besseren Verständnis
— erscheint auf Englisch seit 1934
— jetzt in sieben Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch, Holländisch, Spanisch, Italienisch, Norwegisch)
— wird in 150 Ländern gelesen
— Gesamtleserschaft über 20 Millionen
— farbig illustriert
— Bezug kostenlos und unverbindlich
Werden Sie jetzt Abonnent!

GROSSBRITANNIEN

(Fortsetzung von Seite 4)

Prestige im Ausland und über die sich abzeichnenden Krisen in Inland.

Die Nation befindet sich, wie der Journalist Peter Jenkins es beschrieb, auf einem langsamen, aber stetigen „würdevollen Abstieg“. Dieser Trend wurde vorübergehend durch die Festigkeit von Premierministerin Thatcher verlangsamt, es geht jedoch immer weiter abwärts.

Hier trifft die Warnung des Propheten zu: „... seine Haare sind schon grau geworden, doch er will es nicht merken“ (Hos. 7, 9).

Es wäre jedoch falsch zu meinen, daß nicht auch manche unserer gegenwärtigen westlichen Propheten sich über das Zusammenweben von Ursache und Wirkung im klaren sind.

„Großbritanniens wirtschaftlicher Niedergang läuft, groß gesehen, parallel mit der Errichtung des Wohlfahrtsstaates“, schrieb der Journalist Peregrine Worsthorne in der Ausgabe des „Sunday Telegraph“ vom 16. Juni 1985. „Die Verlagerung der Werte, die in diesem Jahrhundert stattgefunden hat, d. h. weg von der individuellen moralischen Verantwortung eines jeden einzelnen, hin zu einer gemeinschaftlichen sozialen Verantwortung (also einem Wohlfahrtsstaat), hat tiefgehende Veränderungen im nationalen Charakter ausgelöst.“

In einem früheren Leitartikel (vom 10. Februar 1985) geißelte Worsthorne die britischen Kirchenmänner dafür, daß sie nicht deutlich genug gegen die Homosexualität und die moralischen Implikationen der AIDS-Epidemie Position beziehen. „Wäre es nicht an der Zeit, daß die Bischöfe Gott wieder ins Spiel brächten?“, fragt er.

Ein weiterer Journalist, Paul Johnson, ließ in der Ausgabe des „Daily Telegraph“ vom 11. Mai 1985 seinem Zorn gegenüber jener Geistlichkeit freien Lauf, die über politische und wirtschaftliche Fragen sich geistlich auslassen, jedoch nicht über moralische, wie z.B. die große Zahl von außerehelich geborenen Kindern — „wahrscheinlich das schlimmste und am schwersten zu kurierende gesellschaftliche Übel, dem wir uns heute gegenübersehen“, wie er sagte. Darin — mehr als in irgendwelchen anderen Faktoren — liegt die Hauptursache der Armut.

„Erstaunlicherweise habe ich jedoch“, sagte Johnson, „seit langem

keinen Pfarrer, geschweige denn einen Bischof eine Predigt über die Übel der Hurerei halten hören.“

Ja, es gibt ganz bestimmte, erkennbare Ursachen für die vielen Probleme, denen sich Großbritannien im eigenen Land und im Ausland gegenüber sieht. Der „Herr unserer vorwärts stürmenden Schlachtformationen... unter dessen Hand wir herrschen über Palme und Pinie“, von dem Kipling in seinem „Recessional“ 1897 schrieb, segnet das britische Volk nicht mehr.

Weitere Antworten auf die Frage, wo die Ursachen der gegenwärtigen Krise, in der Großbritannien steckt, liegen, können Sie in unserem 192 Seiten starken Buch „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ nachlesen. Sie können es kostenlos anfordern — es wird Ihnen die Augen öffnen über die wahre biblische Identität der britischen und amerikanischen Völker und was für sie in den kommenden stürmischen Jahren prophezeit ist. □

Amerika

(Fortsetzung von Seite 15)

In den späten zwanziger Jahren unseres jetzigen Jahrhunderts wurde es Herbert Armstrong gegeben, die wahre Bedeutung dieser euro-amerikanischen Geschichte zu verstehen. Wir kennen die Namen derer, die Amerika entdeckten. Die Frage bleibt jedoch offen: Was war der wahre Grund, daß ein Land der Verheißung — jetzt die USA und Kanada — von mutigen nordwesteuropäischen Pionieren aufgebaut wurde? Stand eine große Absicht hinter der ganzen Episode?

Herbert W. Armstrong hat das alles niedergeschrieben in einem Buch mit dem Titel *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*. Ihr kostenloses Exemplar liegt bei uns für Sie bereit. Alles, was Sie tun müssen, ist, zum Füllhalter zu greifen und . . .

Die Adresse finden Sie im Impressum. □

Wie WELTFRIEDEN kommen wird

Wissenschaftler und Staatsmänner sagen, daß die einzige Hoffnung für den Weltfrieden die Bildung einer Super-Weltregierung ist. Doch im gleichen Atemzug gestehen sie, daß die Errichtung einer solchen Regierung menschlich unmöglich sein würde. Gibt es dann irgendeine Hoffnung für das Überleben des Menschen?

Unsere Broschüre „Wie Weltfrieden kommen wird“ bringt außerordentlich gute Nachricht und zeigt die Lösung der Probleme der Menschen, die bald kommen wird.

Bestellen Sie ein kostenloses Exemplar mit der beiliegenden Karte oder schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.



Großbritanniens Stein der Bestimmung

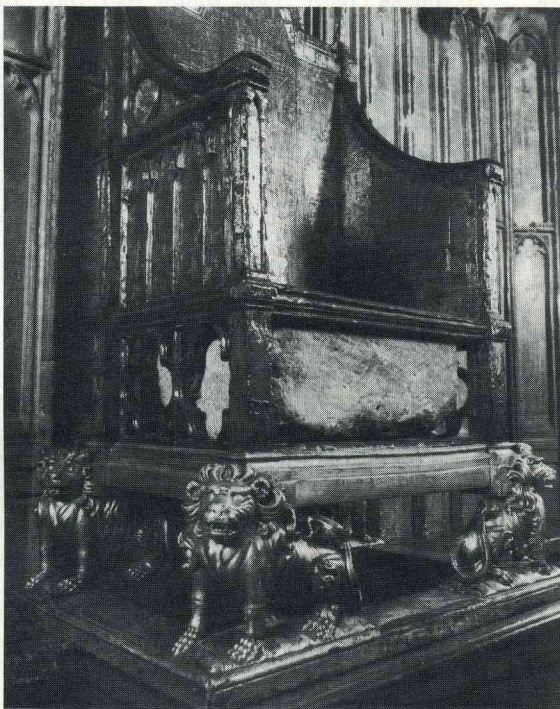
Von John Halford und Dan C. Taylor

Unter dem Sitz des Krönungssessels in der Londoner Westminster Abbey befindet sich ein grob behauener Sandsteinblock. Er ist alt und brüchig. Ein tiefer Riß durchzieht seine Oberfläche, und zwei abgenutzte Eisenringe sind in seine Seitenflächen eingelassen. Dieser alte Felsbrocken ist in den Augen der Briten wertvoller als alle Kronjuwelen zusammen.

Von dem besonderen Stein berichtet eine seltsame Sage — eine Sage, der man im vergangenen Jahrhundert weit hin Glauben schenkte, die aber heute nicht mehr viele kennen.

Der Stein wurde im Jahre 1296 von Edward I., der ihn von den Schotten erbeutete, in die Westminster Abbey nach London gebracht. Mit Ausnahme von zweien sind alle Könige und Königinnen Englands, von Edward bis hin zu Elizabeth II., auf ihm sitzend zum Monarchen gekrönt oder gesalbt worden. Vor 1296, als sich der Stein in der Scone Abbey in der Nähe des südschottischen Perth befand, wurden auf ihm vier Jahrhunderte lang die Könige Schottlands gekrönt.

Die Überlieferung läßt uns die Vergangenheit des Steines noch weiter, bis hin zur Insel Iona, zurückverfolgen. Dorthin brachte man von Irland aus einen Stein für eine Krönungsfeier anlässlich der auf Iona stattfindenden Inthronisierung eines Mitgliedes des irischen Königshauses. Etwa zu der



Zeit, da man den Originalstein aus Irland ins irische Tara zurückbrachte, wurde einer Überlieferung nach auf Iona ein Stein ausgewählt und für die Krönungen der künftigen Könige Schottlands geweiht. Auf dem Stein aus Irland war zuvor eine Reihe irischer Könige gekrönt worden, die bis ins 11. Jahrhundert v. Chr. zurückgeht.

Somit verbinden Geschichte und Überlieferung diesen unscheinbar anmutenden Sandsteinblock in der Westminster Abbey mit Krönungen auf den Britischen Inseln, die mehr als 2500 Jahre zurückreichen. Aber es steckt vielleicht sogar noch viel mehr dahinter.

Heute ist der Stein als Krönungsstein oder Stein von Scone bekannt, aber sein alter Name ist „Lia Fail“ — der Stein der Bestimmung.

Lesen Sie dazu den folgenden Abschnitt aus der 1910 veröffentlichten

11. Auflage der *Encyclopaedia Britannica*:

„INISFAIL, ein poetischer Name für Irland. Er leitet sich von Faul oder Lia-fail her, dem berühmten Stein, auf dem der irischen Sage nach der Erzwater Jakob schlief, als er von der Himmelsleiter träumte. Der Lia-fail soll von den Dedanitern nach Irland gebracht und in Tara als „Amtseinführungsstein“ irischer Könige aufgestellt worden sein; anschließend schaffte man ihn nach Scone, wo er zum Krönungsstein der schottischen Könige wurde, bis er . . . nach Westminster gebracht wurde und unter dem Krönungssessel in der Abbey seinen bis heute beibehaltenen Platz fand. Inisfail war somit die Insel des Fail — die Insel, deren Monarchen in Tara auf dem heiligen Amtseinführungsstein gekrönt wurden.“

Um die Jahrhundertwende herrschte der ziemlich weit verbreitete Glaube, daß das britische Volk die Nachkommen der verlorenen Stämme Israels seien. Vergessen wir nicht, das „auserwählte“ alte Volk Israel spaltete sich nach dem Tode König Salomos in zwei Nationen. Der nördliche, zehn der 13 Stämme umfassende Staat hatte mehr als zwei Jahrhunderte Bestand, bevor ihm vom Reich der Assyrer Knechtschaft und Verbannung aufgezwungen wurden. Die Bibel spricht von diesen Stämmen zum letzten Mal im Zusammenhang mit deren Exil in einem Gebiet, das heute dem nordöstlichen Syrien, dem nördlichen Irak und nordwestlichen Iran entspricht (2. Kön. 17, 5–6).

Ihr späteres Schicksal ist eines der großen Geheimnisse der Geschichte. Man versuchte, ihnen die verschieden-

sten Aufenthaltsorte zuzuschreiben. Einige haben in ihnen das angelsächsische Volk erkannt, das sich auf den Britischen Inseln ansiedelte.

Es mag absurd erscheinen, dies auch nur ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Welche mögliche Verbindung könnte da bestehen? Sicher zählt eine solche Auffassung zu den historischen Kuriositäten — als Echo einer Zeit, in der Britannien den Ton angab und die Engländer mit Überzeugung singen konnten: „Gott, der dich mächtig werden ließ, mache dich noch mächtiger.“ Im heutigen Großbritannien sehen sich nur noch wenige als „auserwähltes Volk“. Der bloße Gedanke erscheint lächerlich.

Aber seien Sie sich dessen nicht so sicher. Sagen beruhen meistens auf Wahrheit — sie mögen verzerrt und geschönt sein, spiegeln aber nichtsdestoweniger wirkliche Geschehnisse wider.

Und in der Tat, von den Vorfahren jener, die sich schließlich auf den Britischen Inseln ansiedelten, wußte man, daß sie ungefähr zu der Zeit, als die israelitischen Stämme aus der Geschichtsschreibung verschwanden und ihre Identität und Sprache verloren, im Kaukasus lebten.

Die Verbindungen zwischen den Britischen Inseln und dem alten Israel sind gar nicht so dürftig, wie man vielleicht zuerst meinen könnte. Wenn wir die arg vernachlässigten Informationen, die uns aus der biblischen Prophezeiung zur Verfügung stehen, ergänzen, liegt es auf der Hand, daß die Briten, vorsichtig ausgedrückt, sehr wohl als Nachfahren eines Volkes in Frage kommen, dem Gott zusagte, es nie vergessen zu wollen.

Gott stand zu seinem Versprechen, das er Abraham gegeben und gegenüber seinem Sohn Isaak sowie dessen Sohn Jakob erneuert hatte, als letzterer zu Bethel auf einem Stein ruhte (1. Mose 28, 10 – 22) — ein Versprechen, das ihnen nationale Größe verhieß. Es ist bezeichnend, daß zwischen dem Felsbrocken unter dem Krönungssessel in der Westminster Abbey und dieser berühmten Begebenheit eine durch Überlieferung und Sage geknüpft Verbindung besteht. Durch die Geschichte zieht sich ein roter Faden, der von den meisten Historikern übersehen wurde oder unberücksichtigt blieb. Die Spur ist zuweilen undeutlich, aber mit den offenbaren Erkenntnissen der Bibel

Warum es KLAR & WAHR kostenlos gibt

Mehr als ein halbes Jahrhundert lang hat die Zeitschrift *The Plain Truth* (KLAR & WAHR) ihren Lesern Verständnis vermittelt über die Frage, wie eine mit unglaublichem Fortschritt erfüllte Welt so von erschreckenden Schwierigkeiten beherrscht sein kann.

Diese Zeitschrift zum besseren Verständnis, die Sie in Händen halten, wird ohne einen Bezugs- oder Verkaufspreis angeboten. Warum?

Als Herbert W. Armstrong 1927 die Idee bekam, eine Zeitschrift mit dem Titel *The Plain Truth* herauszugeben, war er der Meinung, daß sie völlig andersartig sein müßte. Sie sollte keine Fremdwerbung enthalten und keinen Preis haben. Herr Armstrong hatte erfahren, daß wir, wie Gottes Anweisung lautet, Wahrheit kaufen und nicht verkaufen sollen (Spr. 23, 23). Er hatte gelernt, daß Gottes Weg ganz einfach der Weg des Gebens ist.

Heute ist die *Plain Truth* eine Zeitschrift mit Massenaufgabe, die den Erdball in sieben Sprachen umspannt, davon allein in Englisch mehr als sieben Millionen Exemplare monatlich.

So wird oft die Frage gestellt: „Wie ist es möglich, daß Sie so eine hochwertige Zeitschrift ohne Werbeeinnahmen herausgeben können?“

Die Antwort ist genauso einfach wie erstaunlich! Es ist ein Paradox. Die Botschaft Christi vom Weltfrieden — sein Evangelium — kann nicht wie eine Ware verkauft werden. Und doch kostet es Geld, um die Wahrheit Christi zu veröffentlichen und in allen Erdteilen zu verbreiten. Das muß bezahlt werden. Dies ist Christi Werk. Wir lösen dieses Problem auf Christi Weise.

Jesus sagte: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich [und veröffentlicht, wie es in der englischen Version in Markus 13, 10 heißt] in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker“ (Matth. 24, 14) — in dieser Zeit, kurz vor dem Ende dieses letzten Zeitalters menschlicher Regierungen. Bezahlt werden muß für das Drucken der Zeitschrift, für den Ambassador-College-Bibel-fernlehrgang und die andere Literatur. Aber wie? Christus verbietet uns, diese Dinge den Empfängern zu verkaufen: „Umsonst habt ihr's empfangen“, sagte Jesus zu seinen Jüngern, die er aussandte, um seine Botschaft zu verkünden, „umsonst gebt es auch.“ „Geben ist seliger als nehmen“, sagt er.

Gottes Weg ist der Weg der LIEBE, und das ist der Weg des Gebens. KLAR & WAHR wird kostenlos angeboten und Ihnen zur Verfügung gestellt, weil Zehnten und Opfergaben der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes, aber auch anderer Spender dieses Werk ermöglichen.

als Richtschnur läßt sie sich verfolgen. Und wie ist sie doch faszinierend, diese Spur!

Gegenwärtig gehen die Briten und Amerikaner einer großen nationalen Krisenzeit entgegen. Diese Nationen müssen wissen, was ihnen bevorsteht — und warum.

Sie können im Bilde sein. Lesen Sie in dieser Ausgabe „Das Geheimnis Israels“, und bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*. Die Adresse finden Sie im Impressum. Für Deutschland: Ambassador College Postfach 1129, D-5300 Bonn 1. □

NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends

Rückgang der Bevölkerung Westeuropas

Die Einwohnerzahl der Bundesrepublik Deutschland wird im Jahre 2020 nur noch 49,9 Millionen Menschen betragen, gegenüber 61 Millionen heute. Dieser

Bevölkerungsrückgang ist Teil einer Entwicklung, die ganz Westeuropa umfaßt.

Die sinkende Geburtenrate hat wirtschaftliche Gründe. Die Mehrzahl der Erwachsenen legen mehr Wert auf ihre berufliche Karriere und auf materiellen Besitz als auf Kinder.

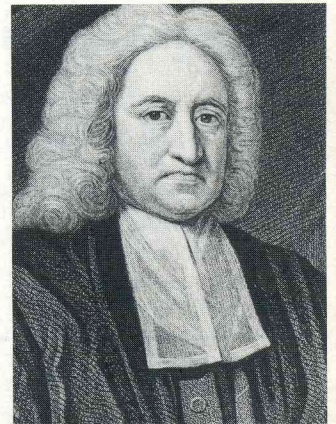
Eine Geburtenrate von 2.1 ist notwendig, um die Generationsfolge zu sichern. Aber die Geburtenrate in Westeu-

ropa beträgt nur 1.8. Bevölkerungsforscher sorgen sich über eine Überalterung, einen Rückgang der Wehrpflichtigen und die Wahl zwischen Erhöhung der Steuern oder Abbau der Sozialleistungen.

Viele westeuropäische Politiker hoffen darauf, daß Eltern mit finanziellen Anreizen veranlaßt werden können, sich für mehr Kinder zu entscheiden. In Frankreich erhalten Ehepaare beim dritten Kind bis zu einem Jahr lang einen monatlichen Zuschuß, der etwa 500 DM entspricht.

Die Bundesregierung plant, je nach der Kinderzahl einer Familie die steuerlichen Freigrenzen zu erhöhen. Die Mutter oder der Vater sollen in ihrem Beruf bis zu 10 Monaten aussetzen können. Während dieser Zeit erhält die Familie eine monatliche Beihilfe von 400 DM.

Horst Waffenschmidt, Parlamentarischer Staatssekretär im Innenministerium, mahnte die Bürger wieder zu einem Volk zu werden, das Kinder bejaht. ■



Mehr über Halley

Edmond Halley (1656 – 1742), von dem der Halleysche Komet seinen Namen erhielt, ist nicht nur durch seine Berechnung der elliptischen Bahnen des Kometen, sondern auch durch andere Arbeiten bekannt geworden.

Mit 23 Jahren wurde er zum Mitglied der Royal Society gewählt. Er war die treibende Kraft für die Veröffentlichung von Isaac Newtons *Philosophiae naturalis principia mathematica* im Jahre 1687. ■

Bevölkerungswachstum in Europa

Land	Geschätzte Bevölkerung		Geburtenrate*
	in Millionen (Mitte 1985)	in Millionen (im Jahr 2020)	
Westeuropa (gesamt)	341.4	336.8	1.8
Belgien	9.9	9.2	1.6
Dänemark	5.1	4.6	1.4
Frankreich	55.0	57.5	1.8
Bundesrepublik Deutschland	61.0	49.9	1.3
Griechenland	10.1	11.6	2.1
Island	0.2	0.3	2.2
Irland	3.6	5.8	3.0
Italien	57.4	54.8	1.6
Luxemburg	0.4	0.3	1.6
Niederlande	14.5	14.0	1.5
Norwegen	4.2	4.1	1.7
Portugal	10.3	12.1	2.0
Spanien	38.5	43.4	2.0
Schweden	8.3	7.4	1.6
Schweiz	6.5	5.9	1.6
Großbritannien	56.4	55.9	1.8

*Durchschnittliche Geburtenrate jeder Frau zwischen dem 15. und dem 49. Lebensjahr, wobei man von der Annahme ausgeht, daß die Frau nicht vorher stirbt.

Augenschutz für Neugeborene

Helles Licht auf Entbindungsstationen kann bei Frühgeborenen Sehschäden hervorrufen.

Bisher wurde die soge-

nannte Prämaturretinopathie (Terry-Syndrom) auf zuviel Sauerstoffzufuhr zurückgeführt. Die Beleuchtung auf Entbindungsstationen ist heute mindestens fünfmal heller als noch vor zwanzig Jahren.

In einer Untersuchung an 228 Frühgeborenen wurden 154 durch einen sonnenbril-

lenähnlichen Filter vor direktem Licht geschützt. Die anderen 74 blieben der normalen Beleuchtung ausgesetzt. In der ungeschützten Gruppe bekamen 86 Prozent der Kinder die Krankheit, in der geschützten Gruppe jedoch nur 54 Prozent.

Der einzige Unterschied in

der Behandlung der beiden Gruppen war die Lichtstärke. Die Studie zeigte, daß auch Sonnenlicht das Terry-Syndrom fördern kann.

Die Forscher empfehlen nicht, daß Frühgeborene in ständigem Dämmerlicht gehalten werden sollen. Die Frage ist nur, wie hoch das Licht dosiert werden darf. ■



Zukunft des Panamakanals

Am 31.12.1999 übernimmt Panama den alternden Panamakanal; so sieht es ein 1979 mit den USA geschlossener Vertrag vor. Doch die Nachteile könnten für Panama die Vorteile überwiegen, meint Fernando

Funktionales Analphabetentum

Ein Mann sagt, er habe seine Brille vergessen, und läßt seine Frau das Formular für sich ausfüllen. Eine junge Frau verbindet sich die Hände und täuscht eine Verletzung vor. Ein Vater sagt den Kindern, er habe wieder mal keine Zeit zum Geschichtenvorlesen.

Diese Menschen sind „funktionale Analphabeten“.

Entgegen weitverbreiteter Meinung beschränkt sich Analphabetismus durchaus nicht auf die dritte Welt. Auch in entwickelten Ländern wie USA und Australien hat er einen Anteil, der wahrscheinlich um 10-20 Prozent liegt, und der Anteil der „funktionalen Analphabeten“ ist noch höher.

Der funktionale Analphabet hat zwar Ansätze einer Schulbildung genossen, ist aber nicht hinreichend schreib- und lesekundig geworden. Seine Schreib- und Leseschwäche macht es für

Manfredo meint, daß der Besitz des Kanals die Nation ruinieren könnte.

Manfredo, der heutige Vize-Administrator des Kanals.

Für die Verteidigung des Kanals zahlen derzeit die USA. Kanal und US-Militärstützpunkte geben mehr als 12.000 Panamaern Arbeit und bringen der Wirtschaft jährlich mehr als 470 Millionen Dollar ein.

Manfredo sorgt sich, daß die Panama-Kommission ohne US-Geld ihren Beschäftigten vielleicht nicht mehr die gewohnten Leistungen bieten kann. Die Besten würden sich dann vielleicht dem Exodus der US-Kanalarbeiter anschließen.

Bis 1990 werden 50 Prozent der US-Beschäftigten in

ihn schwierig und schmerzhaft, in der Gesellschaft zu funktionieren. Funktionale Analphabeten gehören zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitskräften. Viele Angst entdeckt zu werden.

„Durch analphabetische Beschäftigte entstehen der Industrie täglich Verluste durch niedrige Produktivität, Arbeitsunfälle, ausgefallene Arbeitsstunden, schlechte Produktqualität und überflüssigen Management- und Kontrollaufwand“, sagte ein Vertreter der US-Wirtschaft bei einem Hearing in Washington.

Woher so viele Analphabeten in Ländern mit allgemein hohem Bildungsstand? Zu den Gründen zählen: schlechte Eltern-Kind- und Schüler-Lehrerbeziehungen, große Schulklassen, vorzeitiges Abgehen von der Schule, Lernschwierigkeiten, längere Krankheit in den entscheidenden ersten Schuljahren, Fernsehabhängigkeit, analphabetische Eltern, seelische Probleme.

In den USA sind Les- und Büchereiorganisationen

den vorzeitigen Ruhestand geschickt. Der Rest wird außer Landes gehen, wenn Manfredo dann als erster panamaischer Administrator den Kanal übernimmt.

Die Abwanderung der US-Beschäftigten ist vielleicht

„Designer drugs“: billig, tödlich — und legal

Eine neue Generation von Rauschgiften, genannt „Designer Drugs“, kommt auf den Markt: aus normalen Chemikalien hergestellte künstliche Drogen, die in ihrer Wirkung dem Heroin ähneln. Sie sind billig, tödlich — und legal.

Verbotene Rauschmittel sind behördlicherseits durch ihre chemischen Formeln definiert.

„Theoretisch kann ein einziges Laboratorium genug synthetisches Heroin herstellen, um den gesamten Weltbedarf an heroinähnlichen Drogen zu decken, ohne daß eine einzige Mohnpflanze angebaut zu werden braucht“, meint Charles Rangel, Vorsitzender eines staatlichen Rauschgiftausschusses.

Designer-Drugs geben dem Rauschgifthandel neuen Anreiz. „Wozu das Schmuggeln, die Gefahr, wenn ein gewiefter Chemiker mit einem guten Kochbuch dasselbe leisten kann?“ fragt der kalifornische Drogenspezialist Robert Robertson.

Die Chemie-Bastler

entstanden, um das Problem zu bekämpfen. Es handelt sich hauptsächlich um Freiwilligengruppen, die von der öffentlichen Hand nur begrenzt unterstützt werden.

Nach Meldung des *Editorial Eye* sind in den USA viele Firmen gezwungen, ih-

noch die kleinste Sorge Manfredos. Problematischer für ihn ist die Aussicht, daß Panama nur wenig tun kann, um sich auf die Eigentümerschaft vorzubereiten. Es könnte sein, daß der Kanal Panama in den Ruin treibt. ■

können die Wirkung herkömmlicher Drogen nachahmen oder sogar „verbessern“. Ein Heroin-Ersatzmittel namens China White ist, wie man schätzt, 5000mal stärker als Morphin und 200mal toxischer. Viele Süchtige bevorzugen die Designer-Drugs wegen ihrer Preisgünstigkeit und der länger anhaltenden Wirkungen.

Die stärkere Wirkung



bringt auch höhere Gefahren. Ein Verunreinigungsstoff, den man in einem Ersatz-Heroin fand, hat bei einigen Konsumenten bleibende Hirnschäden hinterlassen. Die Opfer zeigten alle Symptome der Parkinsonschen Krankheit, einer bislang nur bei Älteren auftretenden Lähmungskrankheit. Mit zunehmender Verbreitung der neuen Drogen erwartet man ein starkes Ansteigen der Krankheits- und Todesfälle. ■

rer Belegschaft mit hauseigenen Schulungsprogrammen unter die Arme zu greifen: „Allein die Firma AT & T gibt jährlich sechs Millionen Dollar aus, um 14.000 Beschäftigten Grundfertigkeiten zu vermitteln.“ ■

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Damit Ihre Zeitschrift noch mehr gelesen wird, gebe ich meine gelesenen Exemplare an Bekannte weiter. Ihre Zeitschrift stößt ausnahmslos auf ein gutes Echo.

**H. K.
Effretikon, Schweiz**

Leider ist es mir unterlaufen, daß ich Ihnen Ihre Abonnements- Verlängerungskarte, die Sie mir übersandten, nicht fristgemäß zurücksandte, und so muß ich damit rechnen, daß Sie mich von einer weiteren Belieferung ausschließen, weil es erfreulicherweise Ihr Prinzip ist, niemand etwas aufzudrängen und nur den Interessenten Ihre Hefte zu senden, die sich die ganz geringfügige Mühe machen, ihr Abonnement durch eine Mitteilungskarte verlängern zu lassen, sobald es bei Ihnen abgelaufen ist... Diese Gelegenheit benütze ich deshalb einmal mehr, um Ihnen für Ihre gewaltige Mühe und Großzügigkeit zu danken und Ihnen darüber hinaus zu sagen, daß es wenig Informationsmaterial gibt, das die Menschen so gut aufklärt und ihnen gleichzeitig hilft, mit zahlreichen Problemen des Lebens, die ständig auf sie zukommen, leichter fertig zu werden.

**K. L.
Karlsruhe**

Seit knapp zwei Jahren bin ich Leser von KLAR & WAHR, seit eineinhalb Jahren auch von DER GUTEN NACHRICHT. Gleichzeitig bin ich ein eifriger Besteller Ihrer Broschüren. Nun ein Wort zu Ihrem Fernlehrgang der Bibel: Nachdem ich schon vor einigen Monaten die alte Version studiert hatte,

habe ich bei Erscheinen der neuen Fassung diese gleich bestellt. Die Lektionen 1-8 waren inhaltlich ja fast identisch. Vor einer Woche bekam ich dann die restlichen Lektionen. Dazu kann ich nur sagen, daß ich sehr dankbar bin, daß Sie in diesen Lektionen die ganz praktischen Seiten des Christentums dargelegt haben. Die alte Version war zwar auch interessant, aber diese neue Fassung ist sehr begrüßenswert.

**J. B.
Kreuztal**

Zum zweiten Mal möchte ich mich für die wunderbaren Broschüren, die ich von Ihnen bekomme, sehr bedanken... auch freue ich mich jedesmal, wenn eine KLAR & WAHR kommt. Ich lese sie mit großem Interesse und Freude. Jetzt erfahre ich, wieviel Wahrheit mir unbekannt ist, nicht nur in der Heiligen Schrift. Jetzt kann ich dieses Buch lesen und richtig verstehen mit offenem Verstand. Die Hefte enthalten sehr viel Wissenswertes auf vielen Gebieten, vielseitige Lebensprobleme, nicht nur Religion. Ich bin dankbar, daß ich Gelegenheit habe, dieses zu lesen.

**M. B.
Hess, Lichtenau**

Für die Zusendung von KLAR & WAHR sowie den angebotenen Broschüren möchte ich Ihnen von ganzem Herzen danken. Ihre Zeitschrift bezeichne ich zu Recht als die wertvollste, die auf der Welt gedruckt wird. Obwohl ich von meinen Eltern religiös erzogen wurde, haben Ihre Broschüren mir doch in vielen Dingen die Augen erst geöffnet, wofür ich Herrn Arm-

strong von ganzem Herzen dankbar bin.

**D. W.
Bad Dürkheim**

Die Zeitschrift KLAR & WAHR gefällt mir recht gut, besonders Ihre Artikel über die Weltereignisse sind nach meiner Ansicht ziemlich genau zutreffend. Ihre Vision im religiösen Bereich möge trotz weltweiter Aufrüstung und Weltraumprogramme hoffentlich zutreffen.

**G. S.
Landstuhl**

Die Zeitschrift KLAR & WAHR wird mir seit über einem Jahr regelmäßig zugesandt, ich möchte sie nicht mehr missen. Wo findet man in sonstiger Lektüre und allgemeiner Presse so interessante Artikel über aktuelle Ereignisse und überzeugende Darstellungen aus Wissenschaft, Politik, Weltgeschehen sowie biblische Weisheiten und Perspektiven? Meines Erachtens ist Herr Armstrong eine überragende Persönlichkeit. Millionen Menschen in aller Welt erfahren durch das umfassende große Werk mit KLAR & WAHR vielseitiges reiches Wissen aus alle Lebensbereichen und vertiefen ihren Glauben an den Schöpfer des Universums.

**O. G.
Hamburg**

Beim ersten Durchlesen

Meinen herzlichsten Dank für die interessante Zeitschrift. Mir gab sie bereits beim ersten Durchlesen sehr viel — und bin bereits auf die Broschüren sehr gespannt und kann es kaum erwarten, daß

sie kommen. Mich fasziniert alles, was in KLAR & WAHR steht, dermaßen, daß ich sofort meine näheren Bekannten und Freunde darauf aufmerksam machen muß. Als ersten meinen lieben Freund. Die Briefe an die Redaktion sind teils wohl etwas trivial, aber ganz verständlich. Ich freue mich schon, bald viel lesen zu können, was Sie schreiben. Danke!

**E. F.
Krems, Österreich**

Ich möchte mich vorerst herzlich bedanken für die Zustellung der Zeitschrift KLAR & WAHR. Sie bezeichnen diese bescheiden „eine Zeitschrift zum besseren Verständnis“; ich möchte aber Ihnen und den Lesern sagen, daß KLAR & WAHR eine echte Lebenshilfe ist, was natürlich auch die vorzüglichen Broschüren sind... Natürlich hilft die Zeitschrift das Zeitgeschehen anhand der Bibel besser zu verstehen. Es wäre nur zu hoffen, daß all die großen und möchte-gerne großen Weltherrscher KLAR & WAHR lesen und verstehen würden.

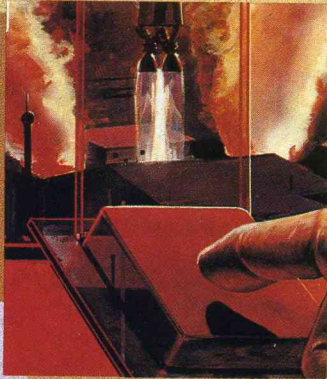
**H. B.
Hinterkappelen, Schweiz**

Jesemal bin ich aufs neue erstaunt, mit welcher Sachkenntnis Ihre Artikel geschrieben sind, welche objektiven Bewertungskriterien Sie zu Grunde legen und wie ansprechend sie formuliert sind... Es gibt sicher manche Aussagen, mit denen ich nicht ganz übereinstimme, aber das wird so manchem anderen Leser genauso gehen.

**K. D. B.
Frankenthal**

FOTOS: Seite 3: Peter Jordan — Liaison. Seite 8-9: Fotos von G.A. Belluche Jr. — PT. Seite 14-15: Illustration von Norman Merritt. Seite 25: Warren Watson — PT. Seite 27, links: P.T.-Tabelle von L. Greg Smith; Quelle: The Population Reference Bureau, Inc.; rechts: The Bettmann Archive. Seite 28, links: Wide World; rechts: M. Faulkner — PT. Umschlagseite hinten, von oben nach unten: C. Winston Taylor; G.A. Belluche Jr. — PT; Norman Merritt.

IN DIESER AUSGABE:

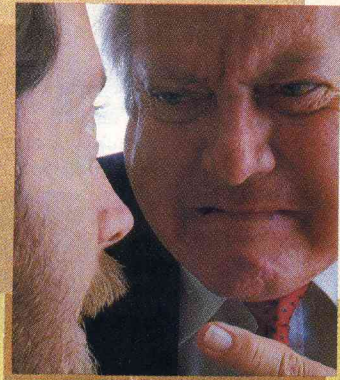


LEBEN WIR IN DEN „LETZTEN TAGEN“?

Woher können wir wissen, ob wir dem „Weltende“ nahe sind? Können wir uns Gewißheit verschaffen?

WORTE, DIE WEH TUN — WORTE, DIE HELFEN

Das unbedachte Wort kann unermesslichen Schaden anrichten.



WIE AMERIKA DEN EUROPÄERN HOFFNUNG GAB

Ganz Europa zog Nutzen aus der Entdeckung der Neuen Welt und der Auswanderungswelle dorthin.



DAS GEHEIMNIS ISRAELS

Wo die Bibel zum erstenmal von den Juden spricht, befinden sich diese im Krieg mit dem Volk Israel.